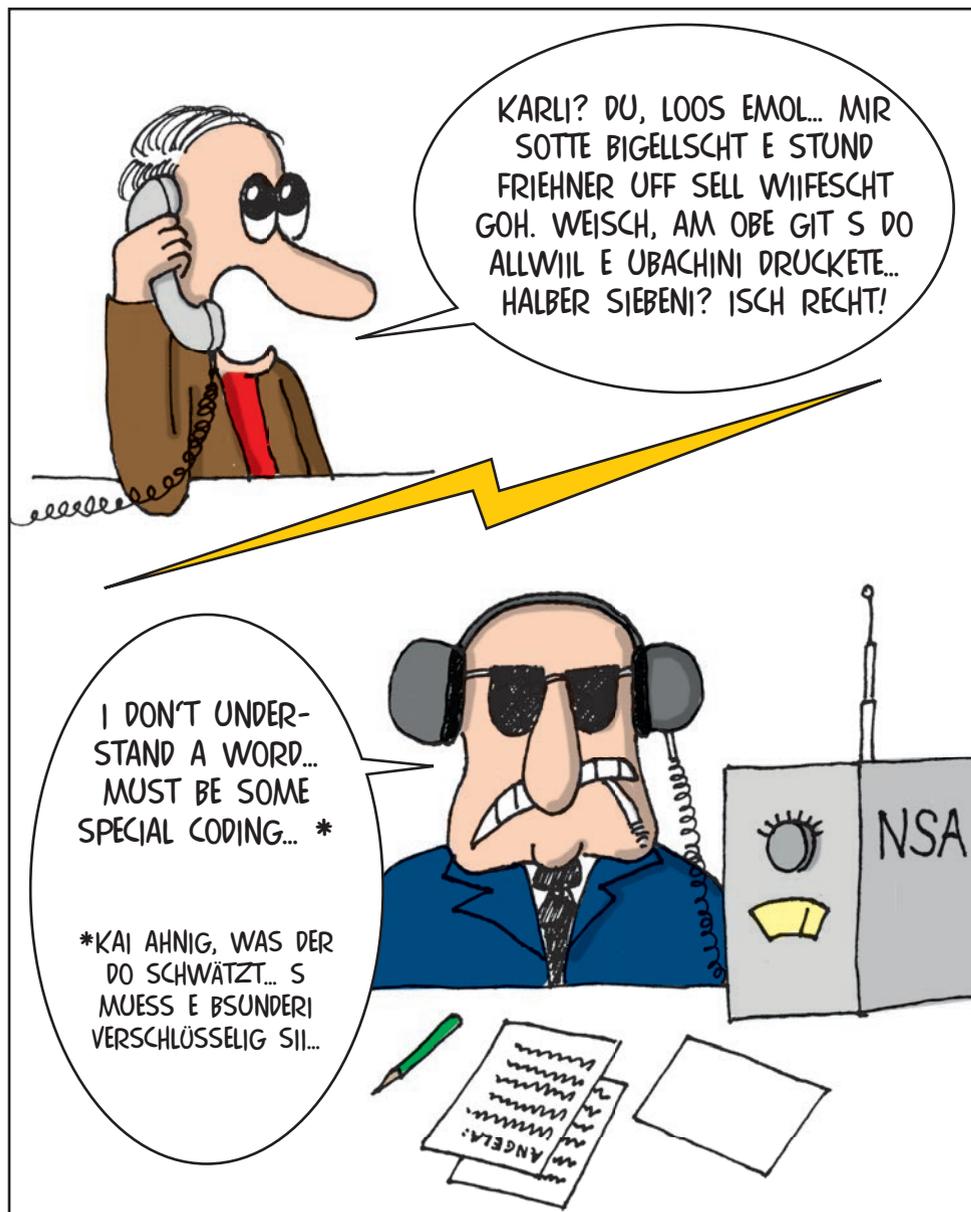


# S ALLERLETSCHT

UFGMOLT VUM ERIC FRICKE



Muettersproch-Gsellschaft

Heft 2/2013

# Alemannisch düñkt üs güet



Abschid nemme



Unser Titelbild, „Rabe“,  
isch gmolt vun de  
Bettina Bohn, die au die  
Illustratione zum  
Themeteil zuer Verfügung  
gestellt het. Mir bedanke  
uns recht herzlich.

## Impressum

„Alemannisch dunkt üs guet“  
Vereinschrift der Muettersproch-  
Gsellschaft e.V., erscheint halb-  
jährlich im Juli und Dezember, ist  
im Mitgliedsbeitrag von 18,- Euro  
pro Jahr enthalten.

## Redaktion

Friedel Scheer-Nahor (V.i.S.d.P.)  
Zeppelinstraße 9, 79206 Breisach  
Telefon 076 67 / 91 27 27  
friedel@scheer-nahor.de

Die Namensnennung der  
AutorInnen erfolgt im Anschluss  
an den Artikel. Ein herzliches  
Dankeschön allen BeiträgerInnen  
für ihre Hilfe und ihr Engagement.

## Geschäftsstelle

Hansjakobstraße 12  
79117 Freiburg  
info@muettersproch-gsellschaft.de

## Internet

www.alemannisch.de

## Bankverbindung

Sparkasse Singen-Radolfzell  
BLZ 69250035, Konto 4871422  
Iban: DE 5669250035 0004871422  
SWIFT-BIC: SOLADES1SNG  
Gläubiger-Identifikationsnummer:  
DE08ZZZ00000274723

## Satz und Druck

Gutenbergdruckerei Benedikt  
Oberkirch, 79110 Freiburg

## Auflage

3.700 Exemplare  
ISSN 0722-0332

## Adresse vum Vorstand

### Präsident

**Franz-Josef Winterhalter**    Telefon 07661 / 91 21 68  
Vörlinsbach 1    fjwinterhalter@gmail.com  
79254 Oberried

### stellvertretender Präsident

**Walter Möll**    Telefon 07731 / 2 69 96  
Schienerbergstraße 34    WalterMoell@swol.de  
78224 Singen

### Schatzmeisterin

**Anita Edelmann**    Telefon 07641 / 95 50 15  
Riedweidenstraße 6    anitaedelmann@gmx.de  
79331 Teningen-Köndringen

### Schriftführerin

**Uschi Isele**    Telefon 07664 / 40 83 80  
Unterdorf 36 c    Isele-Uschi@t-online.de  
79112 Freiburg-Opfingen

### Beisitzer/in

**Lothar Fleck**    Telefon 07665 / 3139  
Steinackerweg 5    Fax 07665 / 93 97 75  
79232 March-Hugstetten    lothar-fleck@t-online.de

### Jürgen Hack

Alemannenstraße 1    Telefon 07665 / 97 22 19  
79232 March-Hugstetten    hack\_juergen@web.de

### Margot Müller

Im Schwarzwäldele 8    Telefon 0781 / 311 90  
77654 Offenburg    MargotMueller@gmx.de



**Sparkasse  
Singen-Radolfzell**

Gut beraten. Gut für Hegau und Untersee.

## Liebi Freund vu de Muettersproch,

s alt Johr sait schu wieder Adieu und was s nei bringt, wisse mer alli nit. I will Euch allene aber herzlich fier die Unterstüzung danke, jedem Mitglied – jedes Mitglied isch iis wertvoll – aber bsunders dene, wo sich in de Gruppe, in de Vorständ oder als aktiv Schaffendi für iiseri Sproch isetze.

Nuch e kurze Blick uf s Neu Johr: Au mir kenne iis nit vor de Entwicklung in de Welt vu Information un Kommunkation verschließe: Internet und facebook & Co. wäre zuenehmend au e Rolle bi de Muettersproch-Gsellschaft spiele. Grad, wenn mer jungi Lit aspreche will, kummt mer nit um so Sache rum. Un es isch schu erstaunlich, wieviel Mensche mer iiber facebook erreiche ka. So hän zum Beispiel e Iitrag uf iiser facebook-Site innerhalb vu einere Wuch rund 10.000 Persone aguckt! Mir were also dra bliibe un insbsunders au iiseri Internet-Site neu gestalte un modernisiere.

Aber z nächst wemmer nuch s alt Johr guet z End bringe. So wünsch i Euch z Wiihnete e paar bsinnliche Stunde, fier s Nei Johr e guete Afang un bsunders e Kächili voll Gsundheit!

Herzlichst  
Euer Präsi

*Franz-Joef Kolloch*

## Was dinne stoht

Abschid nemme	<b>3</b>
Neui Mitglieder	<b>27</b>
Us em Verein	<b>28</b>
Liebi Gsellschaft	<b>35</b>
Us de Gruppe	<b>39</b>
Alemanne i de Welt	<b>56</b>
Do fahre mer emol hi	<b>59</b>
Mache mit	<b>60</b>
Des un sell	<b>62</b>
Mir gratuliere	<b>69</b>
Nachruef	<b>72</b>
Büecher un CD	<b>76</b>
Mitglieder werben	<b>79</b>



## Liebi Muetterspröchler,

s nej Heftli lit vor Ihne un widmet sich eme Thema, wo trüurig isch, aber halt au zum Lebe ghört: em Tod, oder besser de Art un Wiis, wiä mer s Abschiednemme vu me Mensch, wu zue eim ghet het, usdrucke kann, nämlich au uf Alemannisch.



D Idee dezue isch vum Markus Manfred Jung kumme. Er het schu vor bal 10 Jahr in unserem Verein dezue ufgforderet, alemannische Todesanzeige z sammle un iizschicke. Leider isch dere Ufforde-

rung küüm ebber gfolgt. So het sich de Markus Manfred Jung halt uf diä Sammlung beschränke miäße, wu er aglait het. Denn iber all diä Jahr ewäg het er d Todesanzeige in de Zittunge, wo Alemannisches enthalten, usgschnitte un ufghobe. Drum sin diä Beispiel, wu er bringt ufs Dreiländereck beschränkt, wo er wohnt. Sie gehn vu Mülle bis nach Waldshuet un nuf bis nach Neustadt. Alemannisch us de andere Gegende kunnt so ebe in sinere Sammlung nit vor. Des sott aber kei Hindernis sii fir d Alemanne vu anderschtwu, zum diä Aregunge ufnehme un Todesanzeige im eigene Dialekt vefasse, wenn mer des möcht.

Bevor jetzt aber nomol 10 Jahr ins Land gehn, het Markus Manfred Jung sini Gedanke zue alemannische Todesanzeige un Danksagunge uffschriebe welle. Dezue het er Sprüch un Gedicht gsammet, wo mer in Anzeige oder Beileidskarte vewende kann. Denn au inere Beileidskarte macht s sich guet, wemmer mit eme alemannische

Spruch Nächi zeige kann. Sicher ischs e gueti Idee, wenn us de Mitgliedschaft defir gsort wird, dass au Bestattungs-Institute mit so n eme Heftli vesorgt were. Sie brüche dodezue nit Ihre eige Heftli nemme. Mache Sie d Bestattungs-Institut' uf des Heftli ufmerksam oder fordere Sie eins a. Mir schicke ihne gern eins zue, wenn Sie sich bi uns uf de Gschäftsstell melde.

Mir danke em Markus Manfred Jung ganz herzlich fir si engagierti Arbet, un sinere Frau, de Malerin Bettina Bohn, fir ihri Bereitschaft, ihri Bilder fir d Illustration vu dem Heftli zuer Verfügung z stelle. D Brigitte Kuhnle vu de Gutenbergdruckerei het des deno alles asprechend gsetzt un au do driber sin mir froh. Drum: Merci vielmols allene, wu mitgwirkt hen. Au dene, wu im hintere Teil vum Heftli Beiträg bejbrocht hen. Es isch immer guet, wenn meglichscht viel Litt mitdenke un Vorschläg mache, was im Heftli brocht were kann. So wirds lebendig un vielfältig, wiä unser Alemannisch isch.



Unsere Mitglieder wünsch au ich e schöni un friedliche Wihnächte un alles Guete im neue Jahr

*Friedel Scheer-Nahor*

## Adje

Wie äußert man seine Trauer, wenn ein nahestehender Mensch gestorben ist, wie seinen Schmerz, die Enttäuschung, Wut, das Entsetzen, Nichtverstehen? Wie die Zuversicht, das Gottvertrauen, die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit dem geliebten Verschiedenen?

Wie unterschiedlich tritt nicht der Tod ins Leben! Ein sanftes Entschlafen, wenn ein Leben zu Ende gelebt ist, das letztendliche Aufgeben in einem Kampf mit einer tückischen Krankheit, der Tod durch einen schrecklichen Unfall, das immer schwer zu verstehende freiwillige Ausscheiden aus dem Leben.

Neben vielen persönlichen, individuell unterschiedlichen Äußerungsmöglichkeiten gibt es die ritualisierten: den Beileidsbrief, die Geld- oder Kranzspende, die Rede an der Abdankungsfeier und die Todesanzeige per Briefkarte oder per Inserat in der örtlichen Zeitung. In oft standardisierten und floskelhaften Äußerungen teilen Familienangehörige und enge Freunde darin der Öffentlichkeit das Ableben eines ihnen nahestehenden Menschen und den Zeitpunkt und die Art der Trauerfeier und Beerdigung mit und drücken gleichzeitig ihren Schmerz aus. Manchmal wird dazu noch vorgegeben, wie man sich Kondolenzbezeugungen wünscht und besonders, wie nicht.

### Ein Gedicht als persönlicher Ausdruck

Sehr oft gehört auch ein zur traurigen und vielfach auch gläubigen, hoffnungsvollen Stimmung passendes Gedicht dazu. Gewählt werden meist die immer wieder selben Texte von Autoren wie Goethe, Rilke, Hesse, Eichendorff, Mörike und anderen.

Manchmal überrascht uns eine Anzeige aber auch mit einem eher unbekanntem Gedicht, und man glaubt sofort durch diese spezielle Wahl eine größere Nähe zwischen Verstorbenem und Angehörigen zu spüren. War dies ein Lieblingsgedicht des Dahingegangenen, hat er es sogar noch selbst ausgewählt?

Um wieviel mehr beeindruckt uns der individuelle Ausdruck dann bei den Texten und Gedichten, die im Dialekt verfasst sind, in der doch mehr und mehr ins Private verdrängten „Mutter- und vielleicht auch Vatersprache“, die der Verstorbene wohl im Alltag mit Liebe gebraucht und eventuell bewusst gepflegt hat. Im besten Falle bewegt sich die mundartlich verfasste Todesanzeige weg vom normierten Klischee, hin zum persönlichen Ausdruck. Dem Verstorbenen wird auf eine ihm nahe Art Reverenz erwiesen, seine private, im Leben gewählte Ausdrucksweise erfährt Respekt.

Es bedarf einigen Mutes und einiger Anstrengung für die Hinterbliebenen, einen eigenen Text zu formulieren, abseits der gängigen Norm, da es ja keine Vorlagen gibt, ja nicht einmal eine Normierung der geschriebenen Mundart. Orientiert man sich am Lautbild oder an leichter Lesbarkeit? Um ein geeignetes Gedicht zu finden, muss man sich auskennen, muss sich mit der Mundartliteratur beschäftigt haben,



da die Bestattungsunternehmen da nur selten Vorlagen zeigen können. Unwillkürlich nähern sich die Hinterbliebenen in ihren Überlegungen so noch einmal auf eine besondere Weise dem Verstorbenen. Dass ein Bedürfnis nach alemannischen Vorlagen da ist und wohl auch einmal erschienene Anzeigen aufbewahrt werden, zeigt sich daran, dass Gedichte oder auch Formulierungen oft in kurzen Zeitabständen wieder auftauchen.

### In die Sprache des Alltags einbetten

Wie schwer es ist, sich in der Mundart von den vorgegebenen Sprachformeln der ritua-

lisierten Trauersprache im Hochdeutschen zu lösen, zeigen viele der Dialektanzeigen. Manches würde man in der Mundart des Alltags ganz anders sagen, vielleicht mit einer Umschreibung, einem Bild. Oder eben wortlos, mit einer Umarmung, einem Händedruck. Um an weniger versteifte Formulierungen zu gelangen, hilft es sicher, sich eine Gesprächssituation vorzustellen. *Mer mueß halt schwätze mit de Lüt*, ist doch die Mundart mehr die Sprache des Erzählens, als die des Dozierens, die Sprache des dialogischen Redens, nicht die des monologischen Vortrags. Eingebettet in die Sprache des Alltags nehmen sich dann auch aus der Hochsprache stammende Abstrakta wie Ewigkeit, Dankbarkeit, Traurigkeit in diesem Zusammenhang nicht mehr so störend aus, auch wenn es für die beiden letzteren mit *Dankbarsii* oder *Trurigsii* der konkreten Mundart nähere Begriffe gäbe.

Mit in den letzten zehn Jahren aus den südbadischen Regionalzeitungen gefundenen Beispielen (hauptsächlich Badische Zeitung und Oberbadisches Volksblatt), möchte ich nicht belehren, sondern eine kleine Hilfe geben. Ist man, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, doch in der Situation des Todes eines lieben Nahestehenden oft durch die vielen Ansprüche, die einem im Bewältigen des Todesfalles allein im äußeren Leben gestellt werden, überfordert. Die Gefahr, dass durch die Wahl vorbildhafter Texte jetzt auch im Dialekt Klischees entstehen, ist bei der doch noch geringen Anzahl von Todesanzeigen im alemannischen Dialekt und auch wegen der Variabilität der Orts- und Regionaldialekte wohl kaum gegeben.

## Beispiele

An folgendem anrührenden Beispiel kann man sehen, wie durch die Mundart die gedachte schriftdeutsche Trauersprache hindurchscheint. Möglich wäre auch eine der dialektalen Alltagssprache nähere Form gewesen. Ein Umformungsbeispiel steht daneben.

Ich dank dir, du warsch mi Lebe, du hesch mini Dag erfüllt scho nur mit diem Si. Zämme sin mir zwei durch Rege un Sunne, un chein vo uns isch je allei gsi. Ich dank dir für di Zit, di X. Y.

In Dankbarkeit für die viele wundervolle gemeinsame Johr, die mir mitnande vobringe hänn dürfe, nemme mir Abschied vo minere liebe Frau, unsere Muedder, unsere Oma und unsere Schwägerin X.Y.

9de Auguscht anne 1931 –  
4de Auguscht anne 2013

In stiller Truur: X.Y.

Die Trauerfeier mit anschliessender Beerdigung findet am ... statt in der Ottilienkirche um ... Uhr.

*Dankschön sag ich dir, du bisch mi Lebe gsi. Mini Tag sin riich gsi, numme scho ällei, wel du doo gsi bisch. Zämme mitnand sin mir beidi durch Sunnen un Räge, un kein vo uns isch je ällei gsi. Vergelt s Gott für die Zit, dii X. Y.*

*Erfüllt vom Dank für die viile wundervolle gemeinsame Johr, wo mir mitnand verbringe hän dürfe, nemme mir Abschied vo minere liebe Frau, unsere Muetter, Großmuetter (Oma) un Schwögeri X. Y.*

*9. Auguscht anne 1931 –  
4. Auguscht anne 2013*

*Im e stille Truurigsii: X. Y.*

*D Truurfür un d Beerdigung dänooch sin am ... um ... Uhr z Obertüllige im Ottiliechilchli.*

Ein sehr schönes Beispiel noch ganz gelebter Mundart beginnt mit einem wohl selbst gedichteten Vers und bleibt fast kosequent, außer den fast unvermeidlichen übersetzten hochdeutschen Trauer-Formeln „auf der Höhe seiner Schaffenskraft“ und „wir nehmen Abschied von meinem innigst geliebten ...“ nahe am gesprochenen Wort:

*Mitmander hä mer dur Freuden un Leid  
Sell Fünkli Liebi witertrait  
Dur d Chälti un s Elend vo unsere Zit,  
aß es all andere Hoffnige git.  
Vergelt s Gott für alles!*

*Uf de Höchi vo sinere Schaffenscraft het'n  
ünse Herrgott viel z'früeih für uns alli zue  
sich gno. Mir nemme Abschied vo mim  
innigst gliebte Ma un herzensguete Vater,  
Schwiegervater un Opa – nem großartige  
Mensch ... D'Beerdigung isch am Fritig ...  
uf'm Gottsacker z'Wiil.*

Ist es nötig und ist es überhaupt möglich, die angesprochene Formelhaftigkeit zu durchbrechen? In der normierten Sprache ist man doch geborgen, kann, wie in normierten Gesten der Beileidsbekundungen, Gefühle ausdrücken, die eigentlich fast nicht ausdrückbar sind. Wie äußert sich persönlicher Schmerz, Mitleiden? Laute, deutliche und individuelle Bekundungen sind, anders wie bei anderen Völkern, tabuisiert. Die einstudierte Geste, die gängige Floskel „herzliches Beileid“ machen es einem leicht. Aber wenn man schon das Tabu bricht, sich in der offiziellen Sprache von einem Verstorbenen offiziell zu verabschieden, dann könnte man doch auch versuchen, diese Formeln auf ihren Ursprung zurück zu bringen, ihnen wieder die direkt erlebte Wahrheit zu geben.

*„Er hät no soviil schaffe welle; er hät no sone  
Freud am Schaffe gha.“*

*„Mer müen Adje sage; mer sage uf  
Widerseh, uf Widerluege im X.Y., wo mer so  
arg lieb (gha) hän.“*

Sehr oft sind Todesanzeigen in beiden Sprachvarianten verfasst. Meist wird dabei Persönliches im Dialekt gesagt, Offizielles, wie Termin und Uhrzeit der Abdankungsfeier, im Standarddeutsch. Aber auch davon gibt es Ausnahmen:

*Bisch e rechte Kerli gsi!  
Wir werden dich vermissen.*

Sogar die Variante, dass ein hochdeutsches und ein alemannisches Gedicht nebeneinander stehen, gibt es. Beide Texte scheinen von einem Familienmitglied verfasst zu sein. Manchmal entstehen dabei beachtlich eigenständige Texte, manchmal sind allerdings auch die Anleihen bei bekannten Gedichten, sowohl alemannischer als auch hochdeutscher Herkunft, nicht zu übersehen, wie man aus den Textbeispielen „anonym“ ersehen kann (s. S. 24ff.).

Eindrucksvoll sind kurze Aussagen, die anscheinend grundsätzliche Wesenszüge des Verstorbenen, wohl in dessen eigener Aussage, wiedergeben.

*„Ich ha mi Sach gmacht.“*

\* \* \*

*...ich gang e Stückli widr.*

\* \* \*

*...gönn mer jetzt heim...*

\* \* \*

*I mueß jetzt goh, aber i gang gern.*

*Es soll mich niämets ehre,  
un au mi Musik will ich nit heere.  
Ich hab alles nur für mi liäbi Heimat duä,  
drum gönne mir jetz doch mi ewige Rueh!*

Zum Beispiel drückt wohl die Aussage eines verstorbenen Schulleiters in der Todesanzeige seines Kollegiums seine Haltung den ihm anvertrauten Kindern gegenüber, ja sein ganzes geduldiges, pädagogisches Universum aus:

„S Öpfeli muesch riife lo.“

Oft reichen wenige Worte aus, um eine direkte Betroffenheit spüren zu lassen:

*Mir sin ganz truurig.*

*I sih di goh,  
zum letschte Mol hör i di Adje sage.  
Jäh würds dunkel, chalt un leer.*

Da bin ich mir nicht einmal sicher, ob das alemannische Wort für „jäh“, nämlich „gääch“, dasselbe ausdrücken würde.

*Jetz chasch numme no dur engi Fuege  
uf di immer g'liebte Wald in d'Heimat abeluege.*

*Es goht immer neumen e Türli uf-  
Un jetz hät er si letschtis Türli gfunde.*

*No guete un jetzt schlechte Tage  
hämmer z'letscht zum Grab di trage.*

*Jetz' isch Di letscht's Fädli z'End -  
's Werk isch fertig. „Ade Piali!“*

*Mer sage Dankschön für all Di  
Liebi, wo unse Lebe so riich  
gmacht hät un gän Di, liebe Ma,  
Vatter, Großvatter, Sohn un  
Brueder X.Y. zruck in Gottes Hand.*

*Keine wird gfrogt, wenn's ihm recht isch,  
Abschid z'neh vo Mensche, Gwohnete, sich sel-  
ber. Irgendwann heisst's uf eimool doo damit  
umzgoht, ihn uszhalte, dr Schmerz vom Stärbe,  
des Zämmebreche um neu ufzbreche. E guets  
Herz hät ufghört z'schla.*



*In Liebi un Dankbarkeit müen mir so schnell uf eimool Abschid neh vo minere Frau, won i über alles in de Welt lieb gha ha, vo unsre herzensguete allerliebschte Muetter, vo unsem liebschte un beschte Großi vo de Welt. S tuet ganz fescht weh.*

*In Hauge bin i gebore, mi Herz isch immer do bliibe. Dr Herrgott het mi gruefe un i darf in Haugemer Erde in Friede ruehe.*

*Liebi Oma, du darfsch jetzt goh.*

*Mir müen vom e liebe Mensch, vom X. Y., Abschied neh. Dankschön X. Y., du hesch unsi Gruppe xy vo 1990-1997 gleitet, hesch viel für unsri Muettersproch gmacht. Mir werde Di in gueter un dankbarer Erinnerig bhalte.*

Dass im Dialekt manchmal auch etwas schonungslos ausgedrückt werden kann, zeigt folgende Anzeige im Bodensee-Alemannisch:

*D'Muetter isch füber immer eigschlofe,  
's Moischt im Läbe hot's wiascht atrofte.  
Se hot's nie verwunde, daß de Heini 63 gange,  
Glück, Z'friedesei konnt' se nimme vertlange.*

Wie eng ein Mensch mit seiner Mundart, seiner Muttersprache, verbunden sein kann, drücken Todesanzeigen aus, die im fremden Land in der ureigenen Sprache des Verstorbenen von seinem Hinscheiden sprechen. Folgender Text aus einer hiesigen Zeitung war mit der Zeichnung eines Leuchtturms am Meer kombiniert und in Platt verfasst:

*Schon in jungen Johren mötst du din Heimat de Ostsee verlaten. Büst ümmer wedder trücht kehrt un hes dor schöne Dog verlewt. Jetz kümmtst du wedder trüch un findst ok dor din Fredden.*

*Markus Manfred Jung  
Illustration: Bettina Bohn*

## Dankschön

Auch in den Danksagungen später, meist einige Wochen nach den Trauerfeierlichkeiten, setzen im Dialekt gewählte Worte oft anrührende Akzente.



In den ersten Beispielen, die in zwei Sprachformen verfasst wurden, wären auch rein in Mundart gehaltene Möglichkeiten denkbar gewesen.

*Chumm, loos emool:*

Eine Stimme, die vertraut war schweigt, ein Mensch, der immer da war, ist nicht mehr; was bleibt, sind dankbare Erinnerungen, die niemand nehmen kann.

*E Stimm, wo mer so gern zuegloost hän, schwigt (isch still); e Mensch, wo allewiil doo gsi isch, isch nümmi; was blibt, sin Erinnrige voller Dank, wo niemerds uns cha neh.*

\* \* \*

Herzlichen Dank sagen wir allen, die mit uns Abschied nahmen, sich in stiller Trauer mit uns verbunden fühlten und ihre Anteilnahme auf so vielfältige Weise zum Ausdruck brachten.

Ein besonderer Dank gilt X. Y. für die tröstenden Abschiedsworte und die eindrucksvolle Gestaltung der Trauerfeier ...

*E herzlichis Vergelt s Gott sage mer all däne, wo mit uns de Abschid gfürt hän, wo sich mit uns im e stille Trurigsii verbunde gfuehlt un des uf so schöni un so viilfältigi Art hän chönne zeige.*

*E bsundris Dankschön gilt im X. Y. für siini Wort voller Troscht zum Adjesage un für d Gschtaltig vo däre innige Abschidsfür.*

\* \* \*

*Ein herzliches Vergelt's Gott*

Es war in unserem Schmerz ein großer Trost zu erfahren, wie viel Liebe, Freundschaft und Wertschätzung meinem lieben Mann und unserem lieben Papa entgegengebracht wurde. X. Y.

*S isch e große Troscht gsi in unsem Schmerz, dass mer erfahre un gschpürt hän, wiewiil Fründschaft un Wertschätzig mi liebe Ma un unse liebe Vati hät erlebe dürfe. X. Y.*

\* \* \*

*Ä herzlich's Vergelt's Gott unseren Verwandten und Freunden, Bekannten und Nachbarn und allen, die unsere liebe X. Y. auf ihrem letzten Weg begleitet haben. Ä bsundere Dank an X. Y. ... Im Namen aller Angehörigen X. Y.*

Oft bedanken sich die Hinterbliebenen aber nicht nur bei den Mittrauernden und bei denen, die den letzten Lebensabschnitt oder die Abdankungsfeier halfen tröstlich zu gestalten, manchmal bedanken sie sich auch beim Verstorbenen selbst, was einen sehr berührt:

*Si isch nümmе doo – si fehlt is so arg, aber si lebt wüiter: in unсе Herze un Erinnrige.*

*Ciao Bella: „nün schöni Jöhrli“*

Und selten sogar bedankt sich der Verschiedene im Nachhinein noch bei den Angehörigen und Freunden, was überrascht und anrührt:

*„i dank au alle, wo mir g’hulfe hänn“*



Eine wegen ihrer direkten, privaten, ergreifenden Ansprache sehr gelungene Anzeige möchte ich fast unverändert vorstellen. (Ich habe nur einige Auslassungszeichen an unnötigen Stellen weggelassen). Vieles ist hier so geschrieben wie gedacht, oder besser noch, wie in einem Zwiegespräch „verzellt“. Da kommt der Dialekt mit seinen Stärken zum Ausdruck. Nur für wenige aus dem Hochdeutschen entlehnten Begriffe wünschte man sich Umschreibungen (*iifiel-sam, g’liebt*). In diesem Text werden der Verstorbene, die Hinterbliebenen und die Freunde gleichsam noch einmal in einer Lebensgemeinschaft geehrt, anrührend und liebenswert.

*Unfassbar!*

*Mensch xy, was hätt’sch Du g’luegt, wie viili Lütt, Arbeitskollege, Nachbere, Fründ, diiner Iiladig g’folgt sin un di in dr Friedhofshalle b’suecht hän.*

*Wie dr X. Y. dini Lütt, s Claudia un d Mamme so ifielsam aag’schproche het un markanti Stazione uus diinem Läbe verzellt het.*

*Du hesch dini g’liebt Toccata vom Bach dürfe höre un Liebeslieder vo dr Adele. D gsamti Bluemepracht vom Garde hesch nonemol g’ha.*

*D Lütt hän in diinem Sinn wie verrückt für d Fluetopfer g’schpendet. Du hätt’sch an allem di Freud g’ha. Dr Fleischsalat hämmer müässe selber esse. Schad!*

*Um ’s Mutti un d Claudia mach dr kei Sorg. D Fründ hälfe, wo sie könne.*

*Mir sage – wie d Bläck Fööss – allene Dank’schön.*

## Weitere Beispiele folgen:

*Wenn ihr an mich denket, dann sin nit truurig, verzellet lieber vo mir un trauet euch rueihg au z lache un lönt mir e Platz zwüsche euch, so wien ich dä im Lebe bi euch au gha ha.*

*Herzliche Dank für e stillis Gebet, für e stummi Umarmig, für die viile Troschtwort, ob gschribe, ob gschproche, für e Händedruck, wenn d Wort gfehlt hän, für alli Zeiche vo Liebi un Fründschaft, für alli, wo sich mit uns verbunde gfielt hän un ihri Ateilnahm uf viülfältigi Art un Wiis zum Usdruck brocht hän, im Name vo de Truurfamilie, ...*

\* \* \*

*Vergelt's Gott sage mir zämme mit unsem liebe Verschtorbene X. Y. allene, wo ihn uf siim Heimweg in s Ändra begleitet hän.*

*Unsre bsundere Dank gilt all däne, wo ghulfe hän, ass mer gmeinsam in sim „liebe Zell“ e würdige, unvergessliche Abschid füre hän chönne, ganz in siim Sinn: ...*

*E großi Hilf sin uns gsi ...*

*In de Noochruef hät mer Herzlichkeit, Wärme, Dankbarkeit un Liebi zum Verschtorbene gschpiürt. Des isch uns zum e große Troscht worde. Dankschön an die Herre ...*

*Allene, wo persönlich, ob mündlich oder schriftlich, ihre Beileid usgsproche hän, wo gschpendet hän für ..., wo mit Chränz oder Bluemeschmuck e letschte Grueß usgrichtet hän, e herzliche Dank.*

*Bi allem Leid isch s doch schön z spüüre, ass so viil Mensche mit uns zämme s Adenke bewahre werde.*



\* \* \*

*Dankschön dürfe mer au alle sage für Geld- un Bluemeschpende, für e guetis Wort, e Umarmig oder au e guet gemeinte Händedruck. Ganz bsunders bedanke möchte mir uns bi alle Fründ un Bekannte, wo de X. Y. so viil bsuecht un ihn bis zum Schluss nit vergesse hän*

*Uf dem Weg wön mir uns ganz herzlich  
dodäfür bedanke, dass so viil liebi Mensche  
uns bim Adjesage vom X. Y. begleitet hän.*

*E Vergelts Gott goht an: X. Y. ...*

*Irgendwenn – Do gits e Troscht.  
S hät nüt Beschändigkeit.  
Doch am Himmel stoht e Stärn,  
Wo jetzt di Name trait.*

*S Allerschönscht, was e Mensch hinterlo cha, isch  
e Lächle im Gsicht vo däne, wo an ihn denke.*

*Danksagung  
Alles vergoht – doch d'Erinnrig blibt lebändig un früsch,  
au wenn e liebe Mensch nümmi unter uns isch.  
Alles vergoht – doch's Adänke blibt  
friedlich un voll Dankbarkeit,  
will mr's fescht im Herze trait.*

## Alemannischi Gedicht zum Abschied un zum Dankschön

gesammelt von Markus Manfred Jung

Wenn eim s'letschte Schtündli droht,  
wenn's Läbensührli ussem Gliechgwicht goht,  
wenn's eim ganz schlächt wird  
un me wird grau un fahl,  
denno isch eim sogar dr Tod egal.

Hans Büchelin

Aafang un End

Rollt sich uus  
e jedes Läbe  
gworfe un  
bim Werfe scho  
gwoge  
un gmesse

d Längi  
vomme Weg  
sini Freude  
sini Krüz

Carola Horstmann

Hüület nit, s isch überwunde,  
s letschte Stuck uf dere Erde,  
noch de schwere, bittre Stunde  
möcht ich bim Herrgott glücklich werde.

Hansfrieder Geugelin

Letschte Gruess vom Annebäby

Das isch jetzt mini letschti Reis.  
's git kei zruck, soviil ich weiss.  
Chumm ich in Himmel? Ich möchts glaube –  
wenn ich sag: „Ich chumm vo Hauge“.

Sicher trifft ich Hauger Lüt –  
Nit numme dr Pfarrer Nutzinger  
un de Alois Schrütt.  
Ich mein, es hofft e jede druf –  
Dr Hergott hebt für ihn e Plätzli uf.

Mi Lebe isch nit eifach gsi –  
Doch ghulfe het mr bis dohi –  
e Schuss Humor, un Gottvrdraue –  
Das Fundement isch guet, druf cha mr baue.

Un wenn ich öbrem weh due ha –  
hoff ich, dass mr das vrzeihe cha.  
So will ich vo Euch Abschid neh –  
ich hoff, 's gitt Ändra e Widerseh.  
Ich wünsch mr, ass ich das erlebi –  
Es grüesst Euch s'letschtmol s'Annebäby

Ella Kostolich

I weiß, aß me nit tröste cha – löscht so e Läbe us  
Gott geb Euch Chraft – un denket dra  
aß was me liebt nit furt go cha – s goht nur ä Stuck vorus

Margarete Gebhardt

Johann Peter Hebels Gedichte scheinen immer noch in eines jeden Alemannen Bibliothek präsent, und sie werden gelesen, wie die unterschiedlichsten Auszüge aus seinen Gedichten in Todesanzeigen belegen. Oft wird eine Strophe herausgegriffen, manchmal nur zwei Verse. Aufgeführt sind hier jeweils nur die Textteile, die auch verwendet wurden, z.B. aus dem 14strophigen Gedicht „Auf einem Grabe“ folgende vier, beim 12strophigen „Der Wegweiser – Guter Rat zum Abschied“ ebenfalls vier. Kurios

ist, wenn in einer Todesanzeige eines Bäckermeisters Johann Peter Hebel aus Müllheim eine Strophe aus Hebels Gedicht „Der Wegweiser“ gewählt wird. Manche Inserenten erlauben es sich auch, Textbausteine der Gedichte zu verändern und Ausdrücke oder Schreibweisen zu „modernisieren“, z.B. „bis z’fride“ in „bisch z’fride“. Hier abgedruckt sind nach Möglichkeit die vom Dichter selbst gewählte Ausdrucksweise.

Schlof wohl, schlof wohl im chüele Bett!  
De ligsch zwor hert uf Sand un Chies;  
doch spürt’s di müede Rucke nit.  
Schlof sanft und wohl!

Und was di früeih im Morgerot  
bis spot in d’Mittnacht bchümmert het,  
Gottlob, es ficht di nümmen a  
im stille Grab.

Es isch der wohl, o, ’s isch der wohl!  
und alles, was de glitte hesch,  
Gott Lob und Dank, im chüele Grund  
tuet’s nümmen weh.

Und wenn emol der Sunntig tagt,  
und d’Engel singe ’s Morgelied,  
se stöhn mer mit enander uf,  
erquickt und gsund.

Johann Peter Hebel  
aus: Auf einem Grabe

Wo isch der Weg zue Fried und Ehr,  
der Weg zum gueten Alter echt?  
Grad fürsi goht’s in Mäßigkeit  
mit stillem Sinn in Pflicht und Recht.

Und wenn de amme Chrützweg stohsch,  
und nümmen weisch, wo ’s ane goht,  
halt still, und frog di Gwisse z’erst,  
’s cha dütsch, gottlob, und folg si’m Rot.

Wo mag der Weg zum Chilchhof si?  
Was frogsch no lang? Gang, wo de witt!  
Zum stille Grab im chüele Grund  
führt jede Weg, und ’s fehlt si nit.

Doch wandle du in Gottisfurcht!  
i rot der, was i rote cha.  
Sel Plätzli het e gheimi Tür,  
und ’s sin no Sachen ehne dra.

Johann Peter Hebel  
aus: Der Wegweiser

Bald denki, ’s isch e bösi Zit,  
und weger ’s End isch nümmen wit;  
bald denki wider: loß es goh,  
wenn’s gnueg isch, wird’s scho anderst cho.  
Doch wenni näumen ane gang  
un ’s tönt mer Lied und Vogelgsang,  
so meini fast, i hör e Stimm:  
„Bis z’fride! ’s isch jo nit so schlimm.“

Johann Peter Hebel

...’s chunnt alles jung und neu, und alles schlicht  
 sim Alter zue, und alles nimmt en End,  
 un nüt stoht still. Hörsch nit, wie ’s Wasser  
 ruuscht,  
 und siehsch am Himmel obe Stern an Stern  
 Me meint, vo alle rüehr sie kein, und doch  
 ruckt alles witers, alles chunnt un goht.

Johann Peter Hebel  
 aus: Die Vergänglichkeit

Meng Sommervögeli schöner Art  
 lit unterm Bode wohl verwahrt;  
 es het kei Chummer un kei Chlag,  
 und wartet uf si Ostertag;  
 und gang’s au lang, er chunnt emol,  
 und sieder schloft’s, und ’s isch em wohl

Johann Peter Hebel  
 aus: Der Winter

Der Samstig het zum Sunntig gseit:  
 „Jez hani alli schlofe gleit;  
 sie sin vom Schaffe her un hi  
 gar sölli müed un schlöfrig gsi,..“

Wie pranget nit im Garteland  
 Der Chriesibaum im Maiegwand.  
 Gelveieli und Tulipa,  
 und Sterneblueme nebe dra,  
 und gfüllti Zinkli blau und wiiß,  
 me meint, me lueg ins Paradies!

Johann Peter Hebel  
 aus: Sonntagsfrühe

Un ischs au schwarz un finschter do,  
 so schine d Sternli no so froh.  
 Un us der Heimet chunnt der Schi.  
 S mueß lieblich in der Heimet si!

Johann Peter Hebel  
 aus: Der Wächter in der Mitternacht

Auch die Gedichte von Gerhard Jung scheinen den Alemannen in Südbaden ganz präsent zu sein. Wie bei Hebels Texten werden auch von ihm manchmal Ausschnitte ohne Namensnennung gewählt, gehören also vielleicht schon zum Volksschatz der Lyrik. Von ihm werden zudem häufig auch hochdeutsche Gedichte ausgewählt, die aber hier nicht präsentiert werden können.

*Wunsch uf d Letzti*

*Traget keini schwarze Chleider,  
wenn i emol nümmi bi.  
Denket doch, wie froh un heiter  
s Lebe gjuchzget hät für mi.*

*Hä mr is nit zsämmegfunde,  
wie mr s besser nümmi cha?  
Hä mr nit di schönste Stunde  
allbot mitenander gha?*

*Si mr nit mitnand uf alle  
Wanderweg am Belche gsi;  
hä mr nit wie d Nachtigalle  
amig gsunge, duß am Rhi?*

*Si mr nit binandergesse  
un hän gueti Sache gsait?  
Cha mer denn e Glück vergesse,  
wie ne Wind e Blatt verwaiht?*

*Traget keini schwarze Chleider.  
S bringt de Tote au kei Gwinn.  
Aber wenn er amig heiter  
wider binenandersin,  
un s tuet s Lebe goldig schiine,  
un er sin so richtig froh;  
no sag einer zwischeniine:  
Jetz isch au de Gerhard do!*

Gerhard Jung



*Uf de Schwelle*

*Mer chömme  
allbott  
an e Schwelle,  
wo keine weiß,  
wie s witergoht.  
Ob Wirbel warte,  
Wuet  
un Welle,  
mit Bruusch un Brüel,  
mit Schlag un Not.  
Loß der nit d Angst  
de Weg verstelle!  
Schnuuf dreimol tief,  
no wog de Schritt!  
De bisch  
au hinter alle Schwelle  
in Gottes Hand.  
Vergiß es nit!*

Gerhard Jung

Chumm wider heim, mi Chind!  
 Chumm endlich heim,  
 bevor de Nebel chunnt  
 go d Welt verhänke.  
 Mir werden alt  
 im Schaffen un im Denke  
 Un in is inne  
 säit e Stimm insgheim:  
 Chumm heim!  
 s isch Zit!  
 Chumm heim!

Gerhard Jung

Fang nomol a!  
 Gang nomol dra  
 un wird nie chalt un müed.  
 Es chunnt im letzte nit druf a,  
 aß mer sii Ziil erreiche cha.  
 Bloß aß mer sich drum müeht!

Gerhard Jung

s mag alles vergoh, was mer schaffe, was mer glaube,  
 was mer hoffe un sinne,  
 was is trait un umdrüllt un alängt do inne,  
 was is weh tuet un freut, was is bindet un tribt,  
 s mag alles vergoh, wenn d Liebi nur blibt.

Gerhard Jung

Wie Schneeflocke  
 vergöhn die glückliche Stunde  
 vu dim Lebe.  
 Wie Schneeflocke  
 uf dim heiße Gsicht.  
 Bis nume no  
 e Träne übrig blibt:  
 huuchzart  
 glasfiin.  
 Nume no ne Träne.

Gerhard Jung

Wenn öbber die Tote wott ehre,  
 no mueß er die Lebige lehre  
 im Lebe de andere Notwender si,  
 so guets numme goht.

Gerhard Jung

Du traisch Dii Zit in Diinre Hand  
 un s Lebe lauft dädur wie Sand:  
 e Chörnli Freud, e Chörnli Leid.  
 Weiß ein, wenn s letschi abegheit?

Gerhard Jung

Am wertvollste lebe mir Mensche  
 im Grund,  
 we mer lebe für s Lebe,  
 wo noch is chunnt.

Gerhard Jung

hoffnig  
 wie alles bricht  
 wie alles bricht  
 dur s dunkel  
 zum licht  
 Markus Manfred Jung

diin weg  
 du weisch  
 nit wie wüt  
 er isch diin  
 weg  
 du gohsh un gohsh  
 un  
 gohsh  
 Markus Manfred Jung

gwisselos  
 was  
 wenn d erinnrig stirbt  
 was  
 de rauch  
 weiß nimm um s füür  
 un s füür nüt vo  
 de äsche  
 was  
 wenn d erinnrig stirbt  
 was  
 Markus Manfred Jung

hoffnig  
 vom oobeliecht  
 aglängt  
 heimweg  
 isch jetz jede weg  
 Markus Manfred Jung



*Chlag*

*Im Garde blüeht di Öpfelbaum,  
un d'Schwalbe sin scho do –  
mir aber isch's no wie ne Traum,  
aß ich ellei mueß go.*

*Aß niemes Blueme gönnt am Bord  
un git e Maie mir,  
aß niemes sait e fründli Wort –  
o wäri doch bi dir!*

*Im Holderstock schlön d'Amsle all  
so schön, wie fern im Mai,  
un d'Sterneblueme blüehe bal  
wiß um di Lichestei.*

*Lina Kromer*

*Dr Blaue isch gstande  
lang, lang öb i gsi,  
er stoht, wenn i nümmi,  
scho lang nümmi bi.*

*Lina Kromer*

*Im letschte Liecht,  
im letschte Glanz,  
gfüllt mit blaue Schatte,  
stöhn d'Berg ringsum  
as wie ne Chranz  
um Dorf un Feld un Matte.  
D'Nacht chunnt bal,  
dr Näbel stigt,  
d'Sunne isch scho dunde,  
mi Herz würd still,  
es lost und schwigt,  
un het dr Heimweg gfunde.*

*Lina Kromer*



Auch folgendes Gedicht von Lina Kromer wird immer wieder gerne verwendet und in Details variiert. Mal ist es zum Beispiel eine Buche, die im Abendwind rauscht, mal eine Birke, mal ist es der Obewind, mal der Oberwind ...

*s'isch ain vo viele gange,  
wie vorher ischs ungefahr:  
d'Sunne schiint, dr Räge rinnt,  
d'Bueche ruscht im Obewind,  
doch aim si Platz isch leer.*

*Lina Kromer*

*Lueg d' Sunne, wie sie heerli goht,  
schön bis zuem letschte Schi.  
So sott e Glascht, wie's Oberot,  
wenn so ne Menscheliecht vergoht,  
hell ums leer Plätzli si.*

*Lina Kromer*

... und alles, was du gschafft hesch in dim Läbe,  
 Di ganzis Wirke und di Sträbe  
 versinkt uf eimol imme Nüt,  
 denn du muesch goh, es isch halt Zit...

Otto Kuder

Was nimmt me am End vom Lebe mit?  
 Was loßt me am End vom Lebe zruck?  
 Die Antwort, nei die weißt me nit.  
 Die chennsch erst äne an dr Bruck.

„S Breiti-Lieseli“

Un schlagt emol mi Stündli  
 Wenn's ünserem Herrgott g'fällt,  
 un pack i no mi Bündli,  
 henu, so gang i halt.  
 Düent mi zuem Friedhof trage,  
 so dürfet ihr nit chlage,  
 nei, singet mir zum letschte Mol:  
 Do z'Hauge; do z'Hauge;  
 do z'Hauge isch mer's wohl!

Richard Nutzinger

Eifach eso

Guet, wenn de wie ich dann sage chasch:  
 S isch schön gsi, do uff dere Welt! -  
 wenn me dann die guete Ziite  
 schlußendlich emol zämme zellt.

Kurt Külby

Wenn eins us unserer Mitti mueß go,  
 dann stöhn mir alli hilflos do,  
 will mir gar kein's helfe cha,  
 wenn bi ich ächtscht dra?

Ernst Niefenthaler

Immer mal wieder tauchen im grenznahen  
 Gebiet auch Gedichte im schweizerischen  
 Alemannisch auf. Die Verführung ist groß,  
 diese gleich in die eigene Mundartvariante  
 zu übertragen.

Eleigge bisch is Läbe cho,  
 Elei muesch wider use goh.  
 Du treisch di Seel vo Stärn zu Stärn.  
 Wohär? Wohi? – Mer wüsstes gärn!  
 Und zmitzt inn vo Giburt und Tod  
 Lit alli Säligkeit und Not.

Sophie Haemmerli-Marti

*E liebe Mensch isch nümmi doo,  
mir stöhn an ihrer Bahre,  
d'Erinnrig het sie bi nis gloo,  
die wäm mr treu verwahre!*

Werner Richter

*Naßsolt wird's dur d Gasse bloose,  
goldig Laub deckt d Erde zue,  
Rauhriif uf de letzte Rose,  
und ich gspür e stilli Rueh.*

Werner Richter

Dazu gibt es einige Variationen, z.B.:

*Ä liebe Mensch isch nimmi do,  
Du stohsch vor sin're Bahre,  
d'Erinnrig het er bi dr gloh  
und die darfsch treu verwahre.*

Und ohne Angabe des Autorennamen erschien Werner Richters Gedicht noch mit einer Zusatzstrophe:

*Verwüschte werde d Spuure,  
mir chömme, und mir göhn,  
zum Schluß bliibt Leid und Truure,  
e letztes Dank-dir-schön!*

*E Lebe voll Liebi  
Un d Sorge sin wit,  
de Chummer verschiebi  
uf späöteri Zit*

*Für was viil erwerbe  
Und ehrgizig gstrebt?  
So viili, die sterbe,  
und hänn gar nie glebt!*

Werner Richter



Dr Bernhard isch jetz ame andre Ort,  
 wos git kei Nied, kei Zank un kei bös Wort,  
 un cha vo obe abe luege – ufs chlei Wiesetal,  
 vo äne dra, vom Himmels-Saal.

Hans Ruf

Wenn du in de Nacht uffeluegsch,  
 würd s dir si, als täte alli Stern lache,  
 will i uf eim von ene wohn,  
 will i uf eim von ene lach.  
 Du ällei würsch Stern ha, wo lache chönne.

Aus „De chlei Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry

D’Nacht isch do  
 Noch em Dag un ä Dämmrig cho  
 Ziäht sie mit sandiger Hand  
 Ihre weich Duäch  
 Über’s ganz Land  
 Deggd alles zuä  
 Zunere vertrauensvoll seeligä schdillä Ruäh.

Rosemarie Steiger

Am Wäg in siebde Himmel  
 schdöhn Rose in dr Blueschd  
 zwei Mänsche u zwee Schimmel  
 zergöhn do fasch vo Wueschd.

Günter Wagner

*E roti Rose  
ghei i uf dii Sarg  
un numme du weisch  
d Dorne  
stecke in miim Herz*

*Inge Tenz*

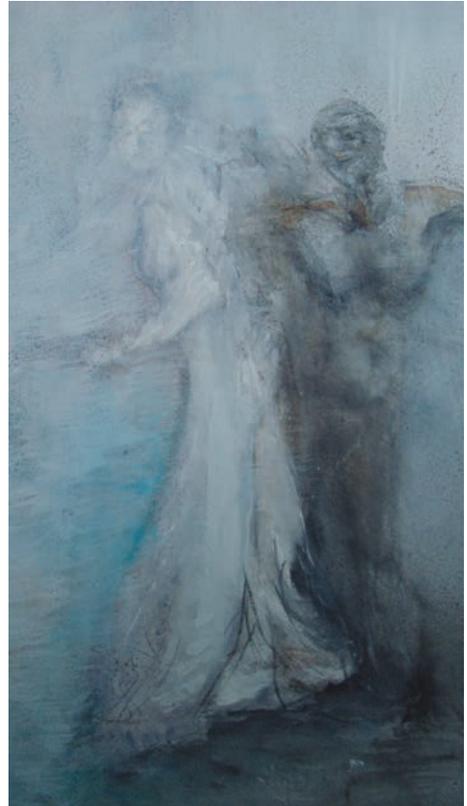
*Un isch de Tod au no so bitter,  
e Mueder cha eim niemerts neh.  
Si het is 's Höchste, 's Läbe, ge,  
Und läbt in unsre Herze witter.*

*Monika Schreiber-Loch*

*Lueg s Chemi räugt am Hüüsi  
un d'Elfiglogge ryefd.  
Im Ghyrshd ä Haselmüüsi  
us siinem Lechli schließt.*

*Es sunnt si vor de Räbe,  
en Echslu schliicht drzue –  
I lieg as Dritts drnäbe  
un otme d'Heimetrueth.*

*Paul Sättele*



Und noch ein Beispiel aus dem Schweizerischen. Die Autorin stammte aus Olten und lebte und starb in Lörrach. Wie bei Hans Büchelin, Margarete Gebhardt, Gerhard Jung, Ella Kostolich, Otto Kuder, Rosemarie Steiger und wohl auch Hansfrieder Geugelin, Kurt Külby und Werner Wehrle stammt das Anzeigengedicht von der Verstorbenen selbst. (In Walter Olschowkas Anzeige eingewoben ist ein Zitat von Saint-Exupéry aus „Der kleine Prinz“, vom Verstorbenen selbst ins Alemannische übertragen.) Interessant ist zu sehen, dass einige

der Dichterinnen und Dichter sogar selbst ganz bewusst auf die Situation ihres Ablebens hin einen Text verfasst haben.

*Us Troum und Troum wäbt sich es Band  
und bindet di und mi anand ...*

*Der Afang vo däm Band, dä lyt  
vor dyner Zyt und myner Zyt.  
Wenn öppis so i d'Tiefti goht,  
denn überdurets au der Tod.*

Und:

*Du bisch deheim: Afang und End si eis.*

*Jenny Wagner-Meister*

*Du Gott bisch min Hirt,  
mir fehlt s an nüt.  
Uf grüne Matte weidisch du mi  
un zum früsche Wasser füehrsch mi du.  
Du weisch, was i bruuch,  
du bringsch mi uf de rechte Weg.  
Und wenn i emol dur e dunklis Tal mueß,  
so han i kei Angscht, well du bisch bi mer.*

*Psalm 23 (übertragen von M.M.Jung)*

*Dört ganz nooch am Blaue obe,  
wo d Suseburg un Bürgle nit wit;  
dört bin i gebore, ha glebt un bi gstorbe,  
wo's au im änere Lebe e Heimet git.*

*Werner Wehrle*

*Heimete isch nit numme d'Erde,  
Heimete isch au äne dra.  
Un doch mueß i truurig werde,  
wenn i nümme bliibe cha.*

*anonym*

Folgende Verse sind in unterschiedlicher Variation immer wieder aufgetaucht, ohne Quellenangabe. In ihrer unverkünstelten Schlichtheit scheinen sie fast wie ein „Volks-  
gedicht“ den Anspruch vieler zu treffen.

*An dem Plätzli dört im Stille,  
bin ich ohni Ach un Weh,  
un isch's hitte Gottes Wille,  
soll er mich halt zue sich neh.*

Und ähnlich:

*An dem Örtli, dort im Stille,  
bin ich ohni Ach und Weh,  
nun isch es Gottes Wille,  
er hät mi erlöst und duet  
mi zu sich neh.*

*anonym*

Auch folgende anonyme Verse tauchen in Variationen immer wieder auf.

*Du luegsch jetz obe abe,  
alli mir do unte sage „worum?“.  
Sell stoht nit in unsrem Ermesse,  
d'Erinnrig bliibt, 's git kei Vergesse.  
Jetz chasch dr Wald vo obe bschaue,  
d'Felder, d'Matte, d'Aue,  
doch fehle tuesch du uns do unte,  
an jedem Tag, zue alle Stunde.*

*anonym*

*E Fründ,  
Uff de Bühni und im Lebe,  
isch nümme do – das quält,  
Euch z'erfreue war si Strebe,  
Es isch so schlimm, wie er uns fehlt.*

*De X. Y. het gwüsst, wo's dure goht,  
Und mir mit ihm debi,  
Het zeigt, wie me uff d'Bühni stoht,  
Wird immer bi uns si.*

*Si Zunftobeensemble*

*anonym*

Folgendem, oft verwendeten Text liegt ohne Zweifel die Bibelstelle Prediger 3,1-3.9 zugrunde. Erstaunlich nur ist, dass in der Verkürzung ganz starke Bilder weggelassen

*Alles im Läbe hät si Zit  
Un kaine weiß wieviil eim bliibt,  
an Zit zum lache un zum hüle,  
an Zit zum schaffe un zum verwiile,  
an Zit zum wachse un zum werde,  
un am End an Zit zum stärke.*

*anonym*

*Üsem Leuewirt*

*E guete Freund isch nümme do,  
viil, viil z'früh hät er üs verlo.  
Mir denke zruck an schöni Stunde,  
wo mir bi ihm im Leue hän gfunde.  
S isch gsi e langi, schöni Zit,  
eini, wo s hüt numme selte no git.  
Bi Singe, Schwätze, Witz Verzelle,  
un vor allem nümme heim goh Welle.*

*Mir werde lang no an Di denke  
Un mänkmool e wenig truurig sii,  
tuet üs dr Weg an Stammtisch lenke  
un Du bisch leider nit derbi.*

*Solli Klaus!*

*Di xy Stammtisch*

*anonym*

*Di liebis Herz hät ufghört z schlage.  
Gott, hilf uns, dä Schmerz z ertrage.  
So oft hä mir zämme glacht  
Un mitenander Blödsinn gmacht.  
So gern hettst du no bi uns welle sii.  
Ohni dich wird viilis anderscht sii.*

*anonym*

werden und auch dass die Dichotomie der Gegensätze im fünften Vers aufgegeben wird, womit aber die letzte Zeile als Gegenstück verstärkt hervortritt.

*Irgendwenn – do isch's sowit  
Irgendwenn – es chunnt di Zit  
Irgendwenn – s'goht jedem so  
Irgendwenn – bisch nümmi do*

*anonym*

Ach, wie isch's üns um's Herz so schwer.  
Di Bänkli im Hof stoht still do un leer.

Wie häsch Du gchämpft fümf Johr am Stuck.  
Du bisch jetzt gange, chunsch nümmi z'ruck.

Ä Freud an de Chinder, am Läbe im Hof,  
schöni Stunde mitnander, s'war amig viil los.

Dir nüüt helfe chönne, Dich lüide seh,  
isch unendlich schwer un düet eim so weh.

Mir nämme Abschied, Du wirsch üns fehle,  
die vogangeni Zit mit dir cha üns keiner meh stehle.

anonym

Über's Johr, wenn's Feld wieder Blueme trait,  
bin i wit furt i de Ewigkeit,  
und chunsch zu mim Grab,  
und chunnsch zu mim Stei,  
mach dr's Herz it schwer,  
glaub mr's: i bi daheim.

anonym

Alles vergoht,  
doch d'Erinnrig blibt lebändig un früsch,  
au wenn e liebe Mensch nümmi unter uns isch.  
Alles vergoht,  
doch s'Adänke blibt friedlich un voll Dankbarkeit,  
will mr's fescht im Herze trait.

anonym

Es gibt natürlich auch in anderen Regionen den Brauch, Todesanzeigen in dem Dialekt zu verfassen, in dem der Verstorbene gelebt und sich geäußert hat. Ein besonders gelungenes Beispiel aus der „Süddeutschen Zeitung“ in bairischer Mundart möchte ich zum Schluss anführen. Auch hier rühren wieder die Direktheit, das Persönliche und die Bildhaftigkeit der Sprache.

Vieli schöni Schdunde,  
hei'n mir bii e'nander g'funde.  
Bisich du au jetzt nümmie dr'bii,  
in unsere Herze wirsch Du immer sii.

anonym

Kei Stund im Lebe isch verlore,  
mir sin jo nit ins „Nüüt“ gebore.  
Un wenn die Zit au no so rennt,  
es het si „Einer“ in de Händ!

anonym

Un näume goht der uf e Tür,  
Wenn d'scho verzwiifl witt,  
Un näume lacht e Sternli dir,  
Wo Troscht un Fride git.

anonym

Des Joahr ohne Di is a traug's g'wen.  
Vui z'früa hat d'Toud mir mei Bärli g'stoln.  
Do hob aa i mei Sej valorn.

Umananda irr i jetz wia'r a Marionettn.  
Net tod, net lebendi – so tua i mi frettn.

Dass Du nimmer do bist – Alisi,  
Des duat fai g'scheid weh.

Nix is mehr lusti,  
Nix is mehr schee.

Zu Dir wenn i kannt,  
Sofort dad i geh.

I mog Di flier oiwei.

Dei Bobbe.

## Mir begrüße unseri neue Mitglieder

Stand 20. November 2013

Grether, Annette	Grenzach-Wyhlen
Störr-Ritter, Dorothea	Waldkirch
Schmidt, Rudi	Buchenbach
Schwörer, Heinrich	Kirchzarten
Kaiser, Adalbert	Titisee-Neustadt
Hensler, Clemens	Friedenweiler
Dibourg, Anneliese	Zabern (Saverne, F)
Braun, Susanne	Offenburg-Griesheim
Kopf, Alexander	Neuried-Ichenheim
Welter, Bärbel	Sulzburg
Bernauer, Renate	Triberg
Reiner, Beate	Furtwangen
Dr. Weis, Barbara	Furtwangen
Jüppner, Manfred	Mühlingen
Duttlinger, Sigrid	Denzlingen
Gierth, Wolf-Dietrich	Pfinztal
Laß, Helga u. Bernhard	Iserlohn
Rausch, Martin	Flehingen
Scheuble, Peter	Wangen i.A.
Schupp, Hansjörg	Möttingen
Tobias, Simon	Karlsruhe

**Dreiländereck**

**Elztal**

**Friburg**

**Hochschwarzwald**

**Rund um de Kahleberg**

**Offenburg**

**Rebland**

**Uf em Wald**

**Hegau**

**ohne Gruppe**

E herzlichs Willkumme gilt de Landrätin vum Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, Frau Dorothea Störr-Ritter. Schön, dass Sie debii sin!



## Naseweis und wunderfitzige Schüler im Ländle

Zwei erste Plätze, zwei zweite Plätze, zwei dritte Plätze und zwei Sonderpreise gab es bei der Preisverleihung im 3. Mundart-Wettbewerb „Naseweis & Wunderfitzig“ am 13. Juli 2013 in Rottenburg am Neckar.

Überreicht wurden die Geldpreise von Guido Wolf MdL, Landtagspräsident des Baden-Württembergischen Landtags.

Begrüßt wurden die Schülerinnen und Schüler, sowie zahlreiche Ehrengäste von Dr. Wolfgang Wulz, Vorsitzender des Vereins „schwäbische mund.art e.V.“ Durch das Programm führte der Jury-Vorsitzende Hanno Kluge.

Eine aufgeregte Stimmung hatte sich in der Aula des Eugen-Bolz-Gymnasiums in Rottenburg a. N. breit gemacht, wussten die Schülerinnen und Schüler doch schon, dass



*Dr. Wolfgang Wulz, Vorsitzender des Vereins „schwäbische mund.art“ begrüßt die Anwesenden. Fotos: fsn*



*Hanno Kluge, Vorsitzender der Jury, gibt die Preisträger bekannt.*

sie unter den Preisträgern sein werden, die heute Nachmittag bekannt gegeben wurden. Nur welcher Platz es sein würde, war noch nicht durchgesiekt. Aber Hanno Kluge hatte ein Einsehen und spannte die Kinder nicht lange auf die Folter. Ausgehend von den Trostpreisen arbeitete er sich das Siegertreppchen nach oben. Je nach Art des Wettbewerb-Beitrages und dessen Eignung zum Vortrag wurde den entsprechenden Schülergruppen zwischen durch die Gelegenheit geboten, ihre Auseinandersetzung mit der Mundart vorzustellen. So wurden zur Freude der anwesenden Gäste filmische Beiträge und Ausschnitte aus Theaterstücken, Hörspielen und Ma-

rionetten-Theater geboten. Heraus kam ein bunter, kurzweiliger Nachmittag und viele glückliche Gesichter, die sich über die Geldspritze in ihre Klassenkasse freuten. Einziger Wermutstropfen aus alemannischer Sicht: Aus dem alemannischen Sprachraum hatten sich leider nur wenige Klassen und Gruppen beworben, so dass auch die alemannische Ausbeute an der Preisverleihung eher mager ausfiel: Lediglich ein zweiter Platz und ein Trostpreis ging nach Villingen und ein weiterer Trostpreis erhielt eine Grundschulklasse aus Höllstein in Steinen für ihre Cover-Version auf den Pink Floyd-Hit „We don't need no Education“.

### Die Gewinner im einzelnen:

#### 1. Preis (500 Euro):

- Klasse 4 der Grundschule Wendelsheim mit ihrer Klassenlehrerin Heidi Haaf und der Deutsch- und Musiklehrerin Frau Bertsch.
- Klasse 6a des Goldberg-Gymnasiums Sindelfingen mit ihren Lehrerinnen Dr. Katrin Eberle und Silke Pock.



*Überraschungsbesuch in Rottenburg:  
Äffle und Pferdle besuchten die  
Veranstaltung und hatten Süßigkeiten und  
Getränke in ihren Spendierhosen.*



*Als einzige Klasse aus dem Alemannischen konnte die Klasse 8g der St. Ursula-Schulen in Villingen einen Preis, in diesem Fall 350 Euro für den zweiten Platz, von Guido Wolf Mdl (rechts) entgegen nehmen.*

**2. Preis** (350 Euro):

- Klasse 8G der St. Ursula-Schulen in VS-Villingen und ihre Lehrer Frau Saurer und Herr Schumacher.
- Klasse 5e des Andreae-Gymnasiums Herberberg und ihrer Lehrerin Farina Semler.

**3. Preis** (200 Euro):

- Tonstudio-AG des Gymnasiums Schramberg, das sind 9 Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 – 12 unter der Leitung von Thomas Kuhner.

- Klasse 6e des Eugen-Bolz-Gymnasiums Rottenburg/Neckar unter der Betreuung der Klassenlehrerin Anja Marckmann.

**Trostpreise** (150 Euro):

- Klasse 3a der Bickebergschule in VS-Villingen mit ihrer Lehrerin Nicole Benzing
- Klasse 3 der Grundschule Höllstein in Steinen mit Klassenlehrerin Angela Rießle-Eisl und der Musiklehrerin Jessica Fetscher.

*Friedel Scheer-Nahor*

## Iladung zur „kreative Schreibwerkstatt“ für Mundart-Schriber

Wil alli, wo im Frühjohr debi gsi sin, so begeischeret gsi sin,  
hen mr d Susanne Wetzel fü 2014 nonemol gfrogt.

Mir biete also am Wucheend vum 8./9. März 2014 im Windenreuter Hof z Windenreute bei Emmendingen nomol die „kreativ Schreibwerkstatt“ unter de Leitung vu de Susanne Wetzel (Schreibpädagogin/-therapeutin für kreatives und biographisches Schreiben) a.

D Frau Wetzel selber stellt s Seminar so vor:

*Jede/r trägt Worte in sich, die geschrieben werden wollen. Es kommt darauf an, sie herauszukitzeln und fließen zu lassen, wohin sie wollen.*

*In diesem Seminar lernen Sie unterschiedliche Methoden aus der reichen Schatzkiste des Kreativen Schreibens kennen. Die vielfältigen Schreibimpulse regen an, neue Wege beim Schreiben auszuprobieren, wecken oder vertiefen die Freude am schriftlichen Ausdruck und setzen Kreativität spielerisch frei.*

*Um uns offen auf diesen Prozess einlassen zu können, haben Bewertungen und der innere Zensor Urlaub. Was auf das Papier fließen will, ist willkommen.*

S git 10 Plätz für des Seminar – wegedem melde Euch schnell a bi de Uschi Isele, entweder per e-mail [isele-uschi@t-online.de](mailto:isele-uschi@t-online.de) oder Telefon 076 64 / 40 83 80 (me ka au uf s Band schwätze).

De Unkostebitag isch 85,- Euro (do isch Übernachtung un Esse debi) un sott bitte bis zum 15. Februar 2014 uf s Konto vu de Muettersproch-Gsellschaft bi de Sparkasse Singen-Radolfzell, BLZ 692 500 35), Konto 487 14 22 überwiese were.

Mir freue uns, daß mr d Susanne Wetzel für des Seminar hen gwinne könne un freue uns uf s Treffe mit Euch im Windenreuter Hof.

*Uschi Isele*

## Alemannischi Filmmacher gsuecht!

Unser Partnerverein im Schwäbische, de Verein „schwäbische mund.art e.V.“, het dies-johr s erschte Mol si renommierte Sebastian Blau Preis uf d Sparte „Film“ erweiteret. Un nit nur des: In dere Sparte richtet sich de Wettbewerb **au usdrücklich an alemannischi Filmmacher**, un zwar usem gesamte alemannische Sprachraum, also au usem

Elsass oder de Schwiz. D Muettersproch-Gsellschaft unterstützt den Wettbewerb un wege dem fordere mir alemannischi Filmmacher dringend uf, mitzmache. D Bedingung un Anmeldeformulare unter

[www.sebastian-blau-preis.de](http://www.sebastian-blau-preis.de)

# SEBASTIAN BLAU PREIS

FÜR SCHWÄBISCHE  
MUNDART

**Sebastian Blau Preis für FILMEMACHER (Kurzfilm)**

Der Wettbewerb richtet sich an Filmmacher aller Genres unabhängig von ihrem Wohnort oder ihrem Status als Amateure, nebenberufliche oder professionelle Künstler.

Eingereicht werden können selbstständig erarbeitete Kurzfilmproduktionen aller Genres mit einer Laufzeit zwischen 3 und 33 Minuten, in deren Verlauf in wesentlichem Umfang schwäbische und/oder alemannische Mundart gesprochen wird. Parodien sowie synchronisierte Versionen bestehender Filme werden nicht berücksichtigt. Der Wettbewerb hat zum Ziel, die Verwendung der schwäbischen und alemannischen Mundart in Film und Fernsehen zu fördern.

Von der Teilnahme ausgeschlossen sind alle Personen, die an der Organisation und Durchführung des Wettbewerbs beteiligt sind.

**Preise:**

1. Preis 2.500 Euro
2. Preis 1.500 Euro
3. Preis 1.000 Euro

Publikumspreis 500 Euro  
Nominierung 500 Euro (bei den ersten drei Preisen inbegriffen). Fließend schwäbisch.

Bei mehr als sechs Einsendungen trifft die fachkundige Jury eine Vorauswahl. Die in die engere Wahl gekommenen Beiträge werden bei einem Kurzfilmfest am 18. Oktober 2014 im Rottenburger "Kino im Waldhorn" der Jury und der Öffentlichkeit vorgestellt und bewertet. Die Preisträger/in werden in den Anschluss festgestellt und geehrt.

**Jury**  
Die neutrale Jury besteht aus den Vertretern des Vereins "schwäbische mund.art. e.V.", externen Fachleuten (Adrian Kutter, Elmar Bux u.a.) und Beauftragten der Sponsoren.  
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**Einsendeschluss: 30. April 2014**  
Informationen unter [www.sebastian-blau-preis.de](http://www.sebastian-blau-preis.de)

**STUTTGARTER ZEITUNG** [ W A G E R K O M M U N I K A T I O N ]

## Wenn Kaiserschtüähli un Friburg zemmä kummä

De Kaiserschtüähli un Friburg sin zemmä kummä fir d Alemannische Nacht, wo am 13. Oktober im Bürgerhuus z Endinge alli Bsuecher reschtlos begeischtert hett.

Als Kooperation zwische dene zwei Muettersproch-Gruppe isch diä Veranstalterig e Premiere gsi. Aber e „Alemannische Nacht“ hebs schomol gäe in Müelle im Markgräflerland un z Gengebach, hett de Jürgen Hack vozellt, wo mit vill Humor un grenzelose Leideschaft durchs Programm gfiert hett.

Der Obe isch nitt ellei wegem guede Bsuech e grandiose Erfolg für d Muettersproch gsii, sondern vor allem wege de einmalig scheene Darbietunge vu de mitwirkende Bühnekünstler. Letztendlich ischs e selte scheeni Werbung für d alemannisch Schproch un e unvergessliche, kurzwillige Obe gsii!

### Bleedsinn wiä ufzooge

Huet ab vor de Bächlisörfer! Reiewiis isch s Publikum dene beide hochmusikalische 1A-Bobbele us de Green-City mit ihrem bobbele-alemannisch-Gmisch verfallene. Des Friburger Duo ka Musik un Bleedsinn mache wiä ufzooge un hett dodezue au hinter de Kulisse vill Arbet un di gsamt Famili ufbotte.

S Mariele Loy hett die bsundere Gwohneheite vu de Männer ufs Korn gnomme un e tolle Sketch mit em Martin Schley gmacht. Für s schbezielle Kaiserschtüähli-Gfüehli hett de Otto Meyer gsorgt! Er als Endinger weiß am Beschde, wiä d Kaiserschtüähli

gschrickt sin un hett des sehr schpitzfindig expliziert. E gebürtige Endinger isch au de Wolfgang Mießmer, wo uf de Biehni alles gäh hett vu sim Wisse über alemannische Liäder un vu sinem Schpiel mit em Handörgeli. Er hett au dra erinneret, das des „Nai hemmer gsait“ vor 35 Jahr d Kaiserschtüähli, d Schwizer un d Elsässer im Kampf gege s geplante Kernkraftwerk Wyhl verbunde hett.

### Au e Winzer zapplet a de Fäde

Großartig isch au de Rudi Eisenmann mit sine Puppe gsii! Do hett de Bott sech wichtig gmacht, d Großmutter hett gstrickt un allerhand gwisst un natirlich hett au e Winzer a de Fäde vum Eisenmann zapplet. Manchi us em Publikum hen hinterher gsait, des wär s Scheenst gsii a dem Obe. Uf jede Fall isches ebbis gsii, wo mer nitt alli Daag verlegt!

Aber au im Hans-Peter Burget sini Biitrag sin berührend schön gsii un me hett vieles wieder kennt, wa mr so erlebt im Alldaag oder mit de Mitmensche ... Dief isch au des gange, wo de Frank Huttelmeier zum Beschde gäe hett. Er hett sogar no ä Sketch mit sinere Frau Regina darbotte, wo iberzeugend zeigt hett, wiä unterschiedlech Männer un Fraue vu Grund uf sin ...

Als Südwestrundfunk-Funkhaus-Hausmeischer hett de Martin Schley e klei

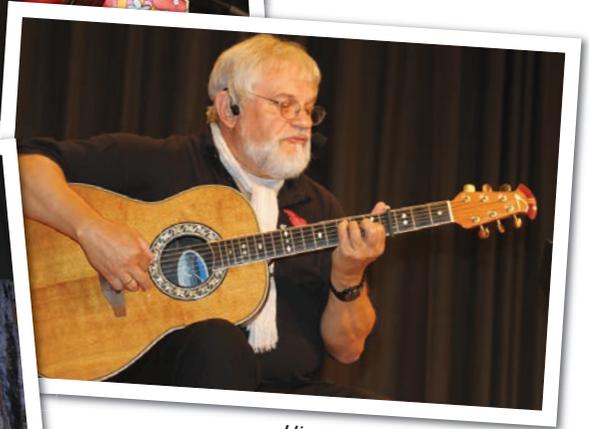
Gaschtschbiel z Endinge gäe. Villi hen sech gfräit, dass sie jetzt e Maa, wo sie bislang nu im Radio gheert hen, liibhaftig vor sich sähne un vor allem heere dürfe!

Zum Schluss hen de Josef Baumann un de Jürgen Hack als Vorsitzene vo de beide

Gruppe alle Grund zum Schtrahle ka. Dass die versammelt Vorschandschaft vu de Mueterschprochsgesellschaft präsent gsi isch, hett alli zuesätzlich gfräit. Zemmä isch vieles halt noch scheener!

*Christel Hülter-Hassler*

*Bunt un luschtig: die BächleSörfer in Aktion.  
Fotos: Johann Vogel*



*Hintersinnigs het de Hans-Peter Burget botte.*

*An de Fäde vum Rudi Eisenmann het de Bott Bscheid gä.*



*Über d Männer het d Mariele Loy  
ebbis z sage gha. Foto: fsn*



*De Südwestrundfunk-Funkhaus-  
Hausmeister Hämmerle (Martin Schley)  
hämmerlet. Foto: Johann Vogel*



*Gelösti Stimmung bim Schluss-Applaus. Foto: fsn*

## Alemannisch im „Hölletal-Express“

De Stefan Pflaum het de Heftli-Redaktion e E-Mail witergleitet, wu er kriegt het. Er het gemeint, des dät vielleicht no meh Litt interessiere.

Des glaube mir au, denn des isch ebbis, wu vielleicht au schu anderi Muetterspröchler mitkriegt hen. Do froge mir uns doch: Ghert so e Mann wie de Zugführer Flamm nit untermstützt? Wenn Sie des au meine, gänn Sie ihm rueihig Ruckmeldung, wenn Sie emol vor Ort sin un si Asag here!

Lieber Herr Pflaum,

heute haben wir im 7.30-Uhr-Zug - vom Schwarzwald bzw. Kirchzarten kommend - wieder einmal den Hinweis erhalten: „Nächster Halt, Frieberg-Littewieler, Usstieg links.“

Wie vielleicht schon erzählt, war das der Zugführer Flamm aus Hofgrund, der auch Ortsvorsteher in der Oberrieder Teilgemeinde ist. Bei meinem Ausstieg in der Wiehre habe ich mich bei ihm bedankt. Er meinte aber, dass dies bei der Bahn nicht alle gerne hören. ...

Herzliche Grüße  
F. Asal

## Wie wärs mit „Senfchabis“?

Im letschte Heftli hemmer gfrogt, ob's fir „Rucola“ e alemannische Namme git. Es sin einigi Zueschripte dezue kumme.

Allerdings sin vieli der Meinung gsi, s handelt sich bi dere Pflanze um Löwezahn un hen Nämme vorgschlage, wie „Roßblueme“, „Saudätsch“ oder „Chetestude“. Mehrfach isch aber au gschriebe wore, dass die Pflanze in de heimsche Kuchi kei Platz gha het un es erscht in neuschter Zitt Modi wore isch, sie fir Salat un anderi Speise z verwende.

Aber e ganz usführlichi Reaktion isch vu Laufeburg kumme. Un diä soll da abdruckt were:



Liebi Muettersproch-Gsellschaft!

E'n alemannische Name für d' Rauke hemmer no nie ein' g'hört. G'frogt isch gsi noch „Diplotaxis tenuifolia“, em „Schmalblättrige Doppelsame“ oder „Wilde Rauke“. De sell wachst wild.

Derno git's no selle Rauke, wo bi uns abaut wird als „Rucola“. Über d' italienisch Kuchi isch sie bi uns wieder bekannt wore. D' Red' isch vo „Eruca sativa“, dr echte Rauke. De sell isch aber nit so wohl-schmeckend wie de wilde. Un no ebbis: Fröhner het's „Eruca sativa“ au scho bienes ge, aber nit zum esse. Mr het sie als Öl- oder Senfpflanze abaut. Offiziell heißt sie au „Ölrauke“. G'nennt het mr sie au „Senfkohl“. Des wär e Vorschlag für en aleman-nische Name: „Senfchabis“.

Wo'sch noch gleene wor und drheeme bei Dräsdn gewohnd habb, da habb'sch ooch noch von dr „Eelrauge“ geheerd. Schbädr bin'sch dann von drheeme weggemachd und hab eine Frau aus dem Markgräflerland geheiratet. Und die kann sich noch an Senfkohl erinnern.

Über, dass mr de Blättle in oder uff de Salat nimmt, cha mr se au tröchne un gmahle als Senfaroma verwende. De Some cha me au wie Senfkörner, zem Biispiel zem Gurke iilege neh. In de Hoffnig, Ihne g'holte z'ha, grüeb ich Sie ganz herzlich!

Ihr

Ingomar Preußler

(Vo de Gruppe „Hochrhy - Hotzewald“)

Hier noch ein Rezept aus „Green Gourmet“, einem Kochbuch der MIGROS, das I. Preußler mitgeschickt hat:

## Rucola-Getreiderisotto

Hauptgericht für 4 Personen

1 Zwiebel	6 dl Gemüsebouillon
1 Knoblauchzehe	Salz, Pfeffer
2 EL Olivenöl	80 g Käse, z.B. Bündner Bergkäse
250 g Getreiderisotto	100 g Rucola
1 dl Weißwein	

Zwiebel und Knoblauch hacken. Im Öl dünsten. Getreiderisotto begeben und mitdünsten. Mit Wein ablöschen und diesen einkochen lassen. Unter rühren nach und nach die Bouillon begeben. Ca. 25 Minuten köcheln lassen, bis das Getreide bissfest ist. Mit Salz und Pfeffer würzen.

Käse reiben. Rucola in mundgerechte Stücke zupfen. Mit dem Käse zum Getreiderisotto mischen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.

## ALEMANNISCH, CHURZ UN GUET

### Mir sammle fir s nächscht Heftli

Wenn ei Heftli „Alemannisch dunkt üs guet“ fertig isch, mueß mer schu wieder an s nächschte denke. Un quasi als Gegegwich zue dem Heftli, wo s um e truurig un erschtes Thema gange isch, wotte mer s nächscht änder humorvoll agoh. De Markus Manfred Jung het vorgschlage un s spricht eigentlich nit degege: Fir s nächscht Mol sammle mer

### „Spruch un churzi Gedicht, mit Humor“

Wer also e Spruch weiß – oder sich sogar ein selber usdenkt – soll e an d Heftliredaktion (Adress ganz vorne im Heftli) schicke. Nit dass de Markus Manfred Jung s Thema wieder ellai bestritte mueß. Er het nämlich schu gschriebe: „I hetti scho öbben e Eierschachtle voll oder zwei.“

**Isendeschluss: 15. Mai 2014**

## E weng iber s Ziel nuss gschosse

Zum Artikel „Sprochewunder“ im letschte Heftli, wo uf d Umbenennung vom Chor vun de MGV-Singgemeinschaft Bezug gnumme het, het uns folgende Leserbrief erreicht:

Lieaber Stefan Pflaum,  
mir schient due häsch den Artikel nit richtig g'läse. Nit dea Verein MGV-Singgemeinschaft hät sich umbenannt, sondern lediglich dea Chor tritt jetzt unter dem Namme uff. Dea Verein isch immer noch d MGV Singgemeinschaft un wird's äü immer bliebe! Dänn mr wisse schleslig äü, was Tradition bedittet. Üsserdem gläub ich, dass due uns gar nit kännsch, sunnscht dätsch nit immer vum Männergsangverein schwätze. Mir sin nämlig ä gmischte Chor un mit däm neie Namme hän mr endlig mol der Gschmack vum ä reine Männerchor uff d' Sitte g'schobe. Wobei ich jtz aber d'Männerchor nit negativ histelle will. Im Gegeteil, es git viele scheni Männerchor, aber mir sin halt keiner! Un des scho iber 30 Jahr! Un wea bi fascht jedem Chor hän mr halt äü Nachwuchssorge. Do hän mr halt iberlegt, wea mr jungi Lit deazue bringe im Chor mitz'singe. Üssergwehnluchi Chorliteratur war scho immer unser Stärki. Nit umsunscht ware dea Zimmermann-Chöre wit iber dea Kaierstuehl nüüss bekannt. Sit ä paar Jahr häm mr dea Wolfgang Gaub als Chorleiter un der hät dän Fade witterg'spunne. Aber trotz allem sin keini junge Lit dezuekumme. Also hän mr iberlegt wudra as es liege kennt. So häm mr also beschlosse dem Chor ä neie Namme z'geh. Bi unserem Konzert im Freajahr het dea Schuelchor lüs Endinge mit uns dea Obend g'staltet un dea ware begeischtert vu dem, was mr singe. Deswege hän mr si g'frot, ob sie nit Luscht hätte bi uns inne me Projektchor mol ä Versuech z'mache. Un weas schint, kumme im September ä paar un wenn's tatsächlich probiera. Ob des jetzt an dem neie Namme liegt kann i nit sage, aber ich gläub scho, dass es besser klingt, wänn sie zue ihre Freund sage, sie singe bi „Voices of Endingen“ anstatt bim Gsangverein! Z'letscht mueß ich Dir äü noch sage, dass bi uns s'Alemmanisch wohl pflägt wird. Ich selber bin Schriftfearerin un mini Jahresbericht an dea Generalversammlig sin immer in Alemannisch un deazue noch in Verstform. Üsserdem hab ich scho zue einige bekannte Melodie ä alemannische Text g'schriebe. So jetzt hab ich mir äweng Luft verschafft. Ich gib Dir dea guete Rot: Kumm s'nächtscht Jahr im Mai zue unserem Konzert. Dänn weisch zukünftig iber wer due schribsch. Wänn dich druckt, kannsch mr gern zrukschriebe. D'Redaktion hät mi E-Mail-Adress. Si derf si dir gern geh.

Es grüß dich freindlich, Sonja Pawellek  
(Trotz schlesischem Namme bin ich ä echts Friburger Bobbili!)

Do druf het de Stefan Pflaum g'antwortet:

s dued mr leid, dass i do schüins nit g'nau gluegt hab' bim der Artikel läse. Nix für unguet. S isch mir halt meh drum gange, dass i mi doch arg verwunder, in wellem Maß s Englische in alli Bereich' vum Hochditsche un vum Dialekt iineg'schmugglet wurd.

(...) Euerem Chor wünsch i uff jede Fall viel Erfolg un au viel Freud bim Singe, un des isch jo s Wichtigschte! Un wenn der neue Namme euch neji Mitglieder bringt, freut mi des au für euch, natürlig.

Mit beschte Grüeß,  
Stefan Pflaum

## In de Schprudelfabrik un ins Elsiß



*Gherig vollpackt mit Sprudel un mit Wisse iber s Sprudelmache het unser Gruppe d Sprudelfabrik veloo.*

D Muettersprochsgsellschaft „Uff em Wald“ het im Juli d Schprudelfabrik in Bad Dürnheim besichtigt. Früher, als Kinder, hen mir jo nu en Schprudel kriägt, wenn e Waldfescht war oder wenn mer in der Wirtschaft gsi isch. Hitzudag isch en Schprudel jo nint bsunders me. Uns het eifach interessiert, wiä so en Schprudel gmacht wird. D Frau Geiger het uns alles erklärt, vom Wasser pumpe us de 170 m tiäfe Quell in acht Tanks bi de Fabrik, des Wäsche von de bruchte Flasche un diä ganz Abfüllerei. Interessant isch, dass des Wasser als Regewasser vun Triberg kunnt un etwa 100 Jahr brucht, bis es als Mineralwasser abpumpt were kann. In de Abfüllalag kasch gar it so schnell gucke, wiä des Wasser abgefüllt wird un diä Flasche über diä Bänder

sause. Noch ere Verkostung von dene verschiedene Wässerli – es sin über zwanzg Sorte – isch es dann in d’Waldrose nach Pfaffewieler gange zum Zmidagesse.

### Hartmannsweiler Kopf

Unser diesjährige Usflug isch mit eme Bus durch d Vogese gange. Uf em Hartmannsweiler Kopf war unseri erschde Rascht. Drisgtausend Soldate sin dert uf eme Soldatefriedhof begrawe. Im Ehremal sin alli Einheite, wo dort kämpft hen, in Bronzetafle g’nannt. Am Grand Ballon ware mer dann zum Zmidagesse. Unser Weg uf e Ferm zum Munsterkäs kaufe isch leider durch Bauarbeiten verschperrt gsi und mir hen en Umweg fahre miäße. Uf schmale Sträßli und durch kleine Ortschaften isch es

dro gange. Un des mit eme viärzeh Meter lange Bus. Schließliich sin mer doch no nach Munster kumme un hen in de Nomidags-sunn unseren Kaffee mit eme Schtickli Kuache genosse. Newe'n uns sin viär elsä-ßer Frauen gsesse un hen sich im reinschde elsässische Dialekt unterhalte. Es isch interessant gsi, dene zue'zlose. It üwer wa sie gschwätzt hen, sondern wie. Fünf Wörter dütsch und dro wieder e französisch Wort dezwische. Vielich ware diä au in ere Muettersprochsgesellschaft?

*Hans Duffner*

### Z'Liechtgang mit Laterne un Volksliidr singe.

Mit Laterne sin diie Mietgliedr un au einigi Gäscht in diie Wasserfallstadt Triberg kumme. Um de Bruuch vum z'Liechtgau wiidr ufläewe z lau. Me het sich in dere urige Buurestube vum Landgasthuus Lilie troffe.

De Günther Kopfmann, de kreative Kopf vu de Gruppe „Uff em Wald“ het iglade, awr it in Hochdütsch sondrn im Dialekt schwätze. De Musikus het Volksliedr gschpielt un alli hen mitgsunge. Zwische duri het mr Mundartgedichte vortrage. Freier het jedi Gmai en eigene Bürgermaischdr, en eigene Pfarer un en Dorflehrer ka, wo alli Fächer unterrichtet het, so het de Vorsitzend Günther Kopfmann si Gedicht üwrs Läewe in freihere Zite agfange.

De Egon Bücheler het e luschtigi Glosse über Unterschiede der Frau, der Gattin un der Gemahlin vortrait. De Joachim Hirt het ebbis üwrs Wort „ebbis“ verzellt. Heiner Bauknecht het uuswendig mehrere Gedichte in Sandergemr Dialekt zitiert. Alli hen en lebhaftige Beifall gerntet. No het mr no diie badisch Landes hymne voll Inbrunscht gsunge.

*Günther Kopfmann*

## Gruppe Dreiländereck

### Johresusflug vo de Muetterspröchler

E voll bsetzte Bus mit Mitglieder und Fründ vo dr Muettersproch-Gruppe Dreiländereck, sin unter em Vorsitz vo dr neue Vereinsführung am 31. August uf de alljährliche Vereinsusflug. Nodem die Vorsitzende Ursula Meinhard die mitfahrende Persone uf em Camping-Parkplatz im Grütt begrüeft gha het, het jede Fahrgast als chliini Wegzehrige e frisches Laugebretscheli kriegt.

D Fahrt isch über de Hochrhii un derno dr Wutach entlang in Richtig Weizen, wo d

Sauschwänzli-Bahn der ersti Alaufpunkt gsi isch. Vo do simmer bi dere erlebnisriche Fahrt, wo an lang vergangenige Zite erinneret het, über die 25 km lange Museumsbahnstrecki dur mehreri Tunnel und über d Wutachbruck und Talübergäng Fützen un Epfenhofen, un au über s Biesenbachviadukt gfahre. In Blumberg acho, simmer wider in de Bus umgstüige und durch e herrliche Landschaft über Grimmelschhofen in Lausheim acho, wo me uns im Gasthaus „Chranz“ zuem Mittagesse erwartet het. No



*Unser Gruppe vor de „Schloß-Narrenstube“ in Bonndorf. Leider sin einigi Teilnehmer nit ufem Bild.  
Foto: Manfred Wagner*

me üppige Esse isch s nächste Ziil Bonndorf gsi, wo mr die dörtige Narre-Stube in de Räum vo de Schloßgwölb in Augeschiin gno hän. Binere interessante Führig het me uns s Bruchtum vu de verschiedene Narrenzünft nöcher brocht. Die gsamti Fasnachtslandschaft bis in d Schwiz und Tirol präsentiert sich do in ihrem schöne Bruuchtum. Hunderti farbeprächtig Miniature – originaltreui Nachbildige in ihre Häs (Kostüm), wie au viilerlei vo Hand gschnitzti Larve (Maske) wo in bunte Farbe chunstvoll agmolt sin, hän chönne bewundert werde. Anschließend isch Kaffitrinke und Freizeit für e Spaziergang in Bonndorf zur Verfügung gstande... (Leider fehle us dem Grund mehreri Persone uf em Gruppebild!)

D Heimfahrt isch über de Randen, Schluchsee, St. Blasien in Richtig Schönau uf die letschti Etappe dur s Wiesetal gange. Alli teilnehmende Persone bi dem Johannesflug,

wo vo dr Vorsitzende Ursula Meinhard bestens organisiert gsi isch, hän viel Freud und ihre Spaß gha.

Am Jubiläum „1250 Jahr Stette“ (Stadtteil vo Lörrach), het am 7. September unseri Gruppe mit eme Werbe- und Sächelistand im Rahme vonere Gwerbschau teilgno.

Am 19. Oktober het unseri Muettersprochgruppe e gsellige Alemannische Nomittag uf em „Rüttehof“ z Wollbach veranstaltet. Unser Mitglied, dr Heimat- und Gschichtsforscher Fred Wehrle het e intressante Vortrag über d Chander, d Natur und über viil bereits Vergessenis berichtet, wo me bass erstaunt gsi isch. Dr musikalischi Teil isch gestaltet worde vom Lothar Fleck vo dr Gruppe Friburg, mit herrliche Melodie uf sinere Dreiorgele. E schöne Nomittag isch s gsi und het jedem Gascht viil Freud gmacht.

*Hans Brunner*

## Gruppe Rund um de Kahleberg

### Afrika in Freudestadt



*Voll bsetzt isch d Hummel-Straußi gsi, wo de „Bruttler“ Otmar Schnurr vortrait het.*

*Fotos: Herbert Birkle*

Unser Summerprogramm het mit em Usflug agfange. Mit eme große Bus sin mr in dr nördlich Schwarzwald, nach Schönberg un Bad Rippoldsau uf dr Kniebis. Do hänn mr unser Sekt-Brezel-Vesper gmacht. S Hauptziel isch Freudestadt gsi. Do het scho s Stadztügli uf uns gwartet zue ner Stadtrundfahrt. An dem Samstag war e Afrikanischer Dag mit Usstellung, Gsang un Danz,

sowie afrikanisches Esse, was mir natürlich au prowiert hän. Dr Abschluss war in Bad Griesbach. Leider wars Wetter nit, wie mir s uns gwünscht hätte.

Einer der Höhepunkte unserer Stammtisch war im Auguscht mit em Otmar Schnurr, em Bruttler. D Hummel-Straußi war mit 95 Litt zum Berschte voll. Au im Oktober in Grofehuuse het uns d Margot Müller im

vollbesetzte Saal viel Freud gmacht mit ihre Gschichtli. Am 3. November fahre mr wieder zu de Sigrun Mattes nach Singe ins Theater. Im Dezember zum Jahresabschluss unterhaltet uns dr Martin Winterhalter in Münchwier.



*Zwei Gruppeleiterinne proschte sich zue: Margot Müller vu Offeburg (links) un Christel Mösch vu de Gruppe „Rund um de Kahleberg“.*

*Christel Mösch*

## Vom Summer bis im Herbscht

D Christa Heimann-Buß hät is Gedicht us ihre Büechli un au ganz neu Gedicht un sogar alemannisch Haikus glese. Ob über d Regio, di Diamanteni Hochzit vo Bade-Württeberg, Jahreszitte oder s Energiespare bim Alemannisch schwätze, überall hät mer d Liebi un d Verbundeheit zu ihre Heimet im Markgräflerland un em Johann Peter Hebel gspürt. Chatze spiele e großi Rolle für d Frau Heimann-Buß. Wededem hät d Gertrud Oettle, wo immer unsi wunderschöne Tischdekoratione macht, au e Chatz für d Frau Heimann-Buß bastlet.

Mit ere bunte Mischig us Gschichte, Lieder un Vers hät is de Hansjörg Hänggi beschstens unterhalte. Ob bim Velo-Göppel-Bock, de Betrachtige über e agmesseni Chleidig vo me Rentner bim Gspröch mit de Enkelin Lea, em Gango-Tango oder em Gheimnis vom Chüelschrank, s Publikum hät sich beschstens amüsiert.

De Erich Thoma hät is en viilsittige Obe bschert. Gschichte un Gedicht us sinere Erinnerung an si Jugendzit hän sich abgewechslet mit Gedanke zu de Umwelt un de Finanzkrise. Dezwünsche hät er uf de Schnuuregiige mit em Siegfried Schmiege am Klavier bekannti un weniger bekannti Lieder zum Mitsinge gspielt. Dass mer au im e chleine Raum Trompete spiele cha, hät is de Erich Thoma mit em Lied „De Schacher Seppli“ iidrucksvoll zeigt.

De Funke isch gli überegsprunge am Gruppeobe mit em Mariele Loy. Ob bi de Gschicht vo de alte Krawatte um die mer



*Begleitet vum Siegfried Schmid am Klavier, het de Erich Thoma s Publikum beschstens unterhalte.*  
Foto: Heidi Zöllner

deno doch wieder froh gsi isch oder bim Erlebnis vom Karli wo er en Muuni hät solle vom Viehmärkt heim due, s hät immer e überraschendi Wendig gä. Bsinnluchi, heiteri un hintergründigi Gedicht hän viil Abwechslig brocht. Worum s Mariele Loy e Kastanie im Mantelsack hät, wird aber nit verrote, löhn euch eifach überrasche, wenn si wieder neume list.

## Gruppe Friburg

### Zu Gast beim Bier des Südens!



*Ein Prosit der Geselligkeit!*

*Foto: Ingrid Mächler*

Fürstenberg – so sagt ma – isch das Bier des Südens. De Süde versteht zu lebe, zu genieße und zu feire – Fürstenberg unterstützt sell Lebensgefühl ganz bewusst un sieht sich als aktiver Begleiter vo Feste, Hocks un zahlreiche Vereine. So kommt s Bier gwöhnlich zu uns, aber mir wollte au mol zum Bier komme.

Pünktlich an einem sonnige September Mendig z Mittag um eins, isch de Bus vom Freiburger Karlsplatz aus in Richtung Hölletal gstartet. Mir ware kurz vor Donauschinge als de Busfahrer plötzlich gfrogt het, ob denn ebber au wüßt wo der Haupteingang vu dere Brauerei wär. Natürlich het keiner e Ahnung ghet! Un so sin dann halt alle in freudiger Erwartung freiwillig vorem

Stättle auserm Bus keit. Ums kurz zu mache – mir hen als einzige Gruppe die Fürstenberg Brauerei jetzt au von „auße“ bsichtigt, weil mir über e halb Stund, wie e Herde aufscheuchter Hühner, den vereinbarte Treffpunkt nit gfunde hen, ohni g'loge!

De Rundgang begann dann schließlich im Brauereimuseum mit einer kleine Filmvorführung. Unsr kompetente Brauerei-Begleiterin het gmeint, dass

mir jetzt grad Fürstenberg-Gschichte einatme un am gleiche Ort stehe wie vor über 100 Jahr de Kaiser Wilhelm II., als hier eines vo de erste Pilsener Biere in Deutschland bei Fürstenberg gebraut wurde. Weiter gings dann ins Sudhaus un vo dert aus kame mir schließlich in de Gär- un Lagerkeller vorbei bis in d Halle vo de Flascheabfüllung.

Nach dere anstrengende un trockene Führung simmer noch alle gmütlich im große Gäschteraum zämme ghockt. Die dortige Wirtsleut hen sich nit lumpelosse, s gab Schinkewecke un Butterbrezle, un natürlich Bier zum abwinke auserm Hause Fürstenberg, bevor de Bus wieder in Richtung Freiburg gstartet isch. Schön wars.

*Jürgin Hack*

## Kurzwilige Summer im Schwarzwald

Im Summer hänn mir d Kirch vu Neustadt agluegt. S war für is alli interessant un schee. Mir hänn au ebbis für d Kondition gmacht un sinn de Kirchturm uff gstiege. S war luftig do obe. Mir hänn en wunderscheene Usblick über Neustadt gha. De Johannes Helmle hät des alles organisiert. Drum ihm un dem Fremdeführer im Turm nochmol uf dem Weg e recht herzlichs „Vergelts Gott“.

Noch em Summer im September hät de Männergesangsverein Hochfirst si großes Jubiläum g'fiert. Us dem Grund hänn mir iser Buech „Woni sing un stand“ mit em Uli Führe un em Stefan Pflaum im Gasthus Jägerhus in Neustadt vorgestellt. S war en scheene Nachmittag un mir hänn au im Sinn vum Männergesangsverein Hochfirst viel g'sunge.

Im Oktober hänn mir is dann troffe in den Trube in Waldau. Dirt hät de Wolfgang Miessmer uns viel verzelt über „d Gälfiäßler un Sauschwobe“. Vor allem über d Gschicht wie die Badener und Schwobe zämme ko sinn. Allene hät's sauguet g'falle, dass die Redakteurin Marion Pfordt den Bricht in Alemannisch gschriebe hät. Ihr auf dem Wäg e recht herzlichs „Vergelt's Gott“. De Bricht war viel Arbet für sie un s isch guet glunge.

*Werner Schnettelker*



*De Turm vu de Kirch iberragt Neustadt.*



*Mitem Handörgeli voll in sinem Element: de Wolfgang Miessmer in Waldau.*

*Foto: Marion Pfordt/Badische Zeitung*

## Gruppe Hochrhii-Hotzewald

### Mitem Schiff uffem Rhii



De Wolfgang Dold het „Witz un Schnitz vum Hotzewald“ vezellt un gsunge. Foto: Erika Hirtler

De Wolfgang Dold isch en Erzähler vu Gottes Gnade. Er bringt die „Witz und Schnitz vum Hotzewald“ (geschriebe vum Hans Matt-Willmatt) so trocke doher, es isch e wahri Freud. Sell hät er uns zeigt am 12. Juni bi me Obend im Gaschthuus „Zum Viertele“. Am 10. Juli häämer uns dert deno eifach nomol zum Schwätze troffe.

Am 8. September isch e Abordnig vu uns bi de Iweihigsfiir vum Hotzehuus in Niederhof gsi. In Vertretig vum Vorstand, will de uf großer Seereis gsi isch, hät unser früheres Vorstandsmitglied, d Erna Jansen, e schöni

Rede ghalte. D Luisa Abend, wo eini vo de Gwinnerinne bim Jugendvorlesewettbewerb gsi isch, isch für uns uftrette.

Im September isch no e Schiffahrt uf em Rhii unternomme worde mit abschließendem Bsuech im Gaschthuus „Hidigegei“ in Bad Säkingen.

Am 9. Oktober hät uns unser bekannter Autor, Hans Brunner e Reihl vu sine Gedichtli un Gschichtli vortrait. Mir hän e Huffe lache müesse.

*Erika Hirtler*

## E Billet uf em Peron glöst



Mit de Sauschwänzle-Bahn vu Bahnhof zu Bahnhof.

Foto: Hans-Jürgen Wehrle

Den Summer hemmer emol die „Sauschwänzlebahn“ in Brielingen-Zollhaus bsuecht. Do isch mer wieder emol an die alt Zit erinnert wore. E alti Lok, wo Dampf gmocht und pfiife het. Uff em Peron hemmer gwartet bis der Zug igfahre isch. Donn hemmer e Billet glöst, wo uns e Schaffner inere alde Uniform mit sinere Zonge durchknipst het. Gsesse simmer uf alde Holzbänk ime Abdeil. Vergnügt het mer die Landschaft um Stühlinge, Bonndorf, Weize betrachte kenne un an jedem Bahnhofle hemmer kurz ghalte. Es isch wirklich e Erlebnis gsi wieder emol in so neme alde Zug mitfahre z'dürfe.

Dass d Gruppe Elztal vu de Muettersproch-Gsellschaft in Waldkirch au bekannt isch, het mer vor kurzem erlebt. Bi de Kulturwoche der Orgelfreunde im Oktober henn mir mit denne zemme in de Stadtkapelle e Ufftritt gho. Mir henn, während die Orgler Paus gho henn, Gedichte vortrage, eimol von Hebel „Der Mann im Mond“ und von August Ganther „Heimweh der alten Schwarzwalduhr“. Es het Anklang gfunde, un die Veranstaltung soll im nägschde Jahr wieder stattfinde. Mir freie uns jetz scho druff.

Hans-Jürgen Wehrle

## Gruppe Zwische Belche un Rhii

### Eins noch em andere

Noch vor de Summerpause hän mir wieder emol Bsuech vo de Mariele Loy us Hofgrund hinterm Schauinsland kriägt. Sie hät in de Schleifsteinhof-Straußi in Gruenere us ihre Büecher gläse und Gedicht vortrage. Bodeständig und bsinnlich isch ihre Vortrag gsi. Bim Chilbimärkt in Heitersche war unseri Gruppe im August au wieder verträte un hät fir de Erhalt vu de alemannische Sproch un d Unterstizig vo de Muettersproch-Gsellschaft gworbe. Ordentlich Büechli hän mir verkauft, numme Mitglied hät niemet werde welle. Mer kanns halt nit verzwinge.



*Unser Stand am Chilbimärkt in Heitersche mit de Brigitte un em Alfred Schweizer, un em Gerhard Jäckle (v.l.).*

S „Alemannische Liederbuech“ hän mir de no zämme mit de Gruppe „Rebland“ im September im Bürgerhus in Gallewiiler vorgestellt. De Uli Führe un de Stefan Pflaum hätte für ihri Müeh un gueti Vorträge meh Bsuecher verdient kha, aber de Termin het sich als ungünstig rusgestellt, s ware grad viel anderi Veranstaltige um selli Zit in unsere Gegend. S isch trotzdem e schöne Obe gsi.



*Martin Wangler als Fidelius Waldvogel im Bürgerhus Wettelbrunn. Fotos: Gerhard Jäckle*

De Höhepunkt vu unsere Veranstaltige war denn de alemannische Obend mit em Musik-Kabarettischt Martin Wangler us Breitnau im Schwarzwald am 2. Nov. im Bürgerhus in Wettelbrunn. Er isch jo witthie bekannt un so war die Veranstaltig scho im Vorus fascht usverkauft und denn am Obend de Saal au rappendvoll. S Programm „Zwische Himmelreich un Höllental“ hät alli Bsuecher begeischeret, au Luftschnap-

per us andere Gegende, wo bi iis numme Gäscht ware. Der Erfolg entschädigt einem denn au wieder fir die viel Arbet, die mer demit hät. D Bestuhlung un d Bühni im Saal am Verastaltigstag herrichte un fir d Bewirtung Sorge het aber zum Glück de Pfarrgemeinderot vu Wettelbrunn übernomme.

Jetzt hemmer grad no de Stand uf em Wiehnachtsmärkt bim Wiiguet Zotz in Heiter-

sche, denn het s es. Jo meinsch, s Programm fir s nächschte Johr mueß jo au no gmacht wärre, s goht jo grad so witter. Also denn. Fir e bsinnlichi Nochtbetrachtig vu dem Johr un unserm Programm bie me Gläsli Wii un Linzertorte mueß aber au no Zit si. Mer könne wirklich zfriede si mit iisere Arbet un au sunscht. Des winsche mir au allene Muetterspröchler un vor allem Gsundheit firs neuu Johr.

*Gerhard Jäckle*

## Gruppe Offeburg

### Offeburger Gruppe het uswärts tagt

Dr munetliche Stammdisch hett d Offeburger Grupp in de Summermunet zue uswärtige Veranschdaldunge gnutzt. Im Julisimmer mit em Zigli ab Achere, iwer Abbevihr, Offeburg bis Huuse un dann mit em Bus zue Vogtsbuurehof in Gutach gfare, wo mer unseri Nochtbergrupp Kinzig-, Wolf- un Gutachtal bsuecht hen. Dert isch nämlig dr Stefan Pflaum un de Uli Führe im Freilichtmuseum Vogtsbauernhof uffdräde mit em neije Liederbuech. Nochedem mir uns zerscht im „Hofengel“ gschdärkt henn isches dann im Falkenhof los gange. Dr Uli Führe us Buchenbach hett sich in dem Buurehof bsunders wohlfihlt, denn seller Hof isch urspringlig in Buchenbach im Dreisamtal gstande.

Im August simmer in d ander Richtung ins Acherdal gfare zue unsrem Mitglied „S Lochbuure Seppel“ Josef Wilhelm in Mös-

bach. Im „Rebhiesli“ isch d Badisch Fahn im Wind gfladdert un drinne het s Vesper mit Moscht, eigenem Winn un ä feins Schnäppli bsunders guet gschmeckt. Villi Beiträg sinn gfalle un fascht jeder vun dänne wu drbi gsi sin, het ebbs zue beschde gännt. Dr Gastgeber Josef hett us sinne eigene Bichle vorgläse und soll doher stellvertretend fir alli erwähnt wä.

Dr September-Stammdisch war dann im Marionette-Fastnachtsmuseum in Orteberg, wu mer vum Leiter Peter Scharte herzlich empfangen wore sinn. (s. a. S. 59) Mit Leib un Seel het er 180 original-getreui Fastnachtsfigure vun dr schwäbisch-alemannische Fasent zämme gstellt. Im Maßstab 1:4 sinn di Häser, Maske un s Zubehör 44 cm hoch un am Original alli dipfelgich nochgmacht. Dä Bsuech un s Grueßwort vum Orteberger Burgermeischder Markus Voll-

mer (Mitglied in dr MSG) isch fir uns noch ä bsundri Ehr gsi. D Gruppeleiterin Margot Müller und dr Organisator Bernd Kiefer hän sich gfreit iwer dr rege Zuespruch, un fascht alli sin noch mit in dä „Ochse“.

*Georg Lechleiter*

## Mundart-Owe in Zell-Weierbach

Die alemannisch Mundart läbt noch, wie de Mundart-Owe vu de Gruppe Offeburg zeigt het. Un zwar hibe un dribe vum Rhi. D Mundart verbindet, kann ä Bruck si iber d Grenze niber wie d Margot Müller, d Gruppeleiterin gli zur Begrißung gsait het. Un alles het gschtimmt in dem voll bsetzte Saal vu de Zell-Weierbacher Winzergnossenschaft: die scheene Liedle, die d elsässisch

Gaschd Serge Rieger mit sinere weiche Stimm zue d Gitar gsunge het, die nette Kinderle Anton un Sima (Priisträger vom Vorlesewettbewerb), die guet vorgläse hen, die luschtige Gschichtli vum Ludwig Hillenbrand, der scho wieder ä neis Biechle in Arbeit het („Des un sell“), de excellent Vortrag vu de August Ganther-Spezialistin Anita Wiegele un nit zletscht de guet Zeller Wii, den de Heimat- un Gschichtsverein usgschenkt het. Mir sin schließlig in ere Winzergnossenschaft gsi. Iser Wii isch d bescht, wie d Margot, die den Owe organisiert het, am Schluß gsait het, sowie isere Mundart die scheentsch isch. Un sie het viel Beifall kriegt.

*Gaby Zahoransky*



*Alli Mitwirkende fraie sich iber de glunge Obend: Ludwig Hillenbrand, Anton Hillenbrand, Serge Rieger usem Elsaß, d Sima Hosseini, de Moderator Georg Lechleiter, d Ganther-Kenneri Anita Wiegele un d Gruppeleiteri Margot Müller (v.l.).*

## Unterhaltung fiir großi un kloini Lit



*Wer rächt hopse kon, fongt schnell ebbes Sießes.*

Ä rundum glungene Sach isch im Juli ä alemannischer Liederabend im Schwarzwälder Freilichtmuseum in Gutach mit Vorstellung vum neie Liederbuech „Woni sing un stand“ gsi, der gmeinschaftlich vum Museum und unsere Grupp organisiert wore isch. Dr Uli Führe un dr Stefan Pflaum, „zwei virtuose Mundartpoeten“, hen die guet 100 Bsuecher ufm Tenn vum Falkenhof mit ihre stimmungsvolle Mundartlieder un interessente Hintergrundinformationene begeischert un wunderbar unterhalte. Im Schwarzwälder Bote het mer später läse kinne: „Klar wurde an dem Konzertabend, dass Dialekt keineswegs eine nachlässige Lesart des Hochdeutschen ist, sondern prägnantes Ausdrucksmittel von Identität und

Verwurzelung“. Ä großes Dankschee dene Künstler un em Freilichtmuseum fiir en einzigartige Obend.

Au dies Jahr sin mer in de Schuelferie om Husacher Ferienprogramm debi gsi. Mit Kinderschpieler vun friehjer, aldi Uszellreimli und Korkefloß bäschtle hämmer ä heidemaßige Schpaß mitenonder gho. Nadierlich het jedes Kind au ebbes zum Veschpere un zum Trinke bekumme – s het jo koins vum Fleisch falle solle.

Zletscht het noch ä Gummibärlischleuder allerhond Sießes verschosse: wer do flink gsi isch, het sich om erschte sin Schläggziegs fiir de Hoimweg gsicert.



*Uli Führe un Stefan Pflaum singe im Falkenhof.*

*Fotos: Helmut Spinner*

Fascht schun Tradition isch s Cego-Spiele om letschte Sunndig im Oktober im Schwarzwälder Freilichtmuseum. Do het unsre Gruppe ihre Stomplatz om Stube-disch vum Daglöhnerhiisli un so moncher Bsuecher het gmoint, mir däte dert wuhne. Geheimnisvolle Wörter wie Gstieß, Mund,

Geiß, Truck, Hanor und der Blinde sin ä bsunders guete Glegeheit gsi, dene wunderfitzige Lit ebbes vun unsre alemannische Muedersproch und vum Schwarzwälder Kartespiele zue verzelle.

*Helmut Spinner*

## Gruppe Seealemanne

### Ä Band zwische Konschdanz un Hamburg



*Richtig luschtig gohts in Konschdanz beim Stammtisch zue.*

De Roland Bueb (ufgwachse in Konschdanz und i Meerschburg) und sei Frau Karin, die scho viele Jahr in Hamburg wohned, hond der Summer wieder ihren jährliche Urlaub in Baitehuse (Baitenhausen) gmacht. Während dere Zeit hond se sich mit de Kon-

schdancer Mundartdichtere Rosemarie Banholzer troffe, mit dere se immer Kontakt haldet. De Roland isch e sehr aktives Mitglied beim Verein der Badener von Hamburg und Umgebung und natürlich au bei de Muettersproch-Gsellschaft, und zwar bei de Seealemanne. Bei unserm Summerhock hond sich denn de Roland und d’Karin zu uns gsellt. Uf em Foto sieht me, dass mer au alle no e Gschenkle

kriegt hond, nämlich en rote Topflappen mit em Hamburger Wappe; dodrüber hommer uns gfreut. Es war en richtig luschtige und scheene Obend. Mir dätet uns freue, wenn sie nägstes Jahr wieder emol zum Schtammdisch kummet.



*Zwei Konstanzer Frichtle hen sich e „steife Brise“ um d Nase  
blose loo: Claudia Reimann, Inge Graf, mit de Gastgeber  
Karin un Roland Bueb (v. l.).*

## Zwei Konstanzer Frichtle gond uf Hamburg

De Badener Verein in Hamburg (Patenstadt Freiburg i. Brsg.) hot am 12. Oktober 2013 zum 100-jähriges Bestehe zume große Fescht eiglade. Und do hond sich d Inge Graf und d Claudia Reimann uf de Weg gmacht zum Loschore, wie me bei de Nordlichter feiered.

De Roland Bueb und sei Frau Karin hond die ganze Zeit uf uns ufbasst, dass mir i de Großstadt it unter d Räder kummed und au druf higwiese, wa me derf und was überhaupt it goht. Zum Beischpiel „Grüß Gott“ wird entweder kommentiert mit „So weit wollen wir nicht gehen!“ oder geflissentlich überhört. Degege sagt me zur Begrüßung de ganze Dag: „Moin, Moin“.

Mir möchtet uns hier au nomol ganz offiziell bei de Buebs für die herzliche, aufmerksame und freundliche Betreuung bedanke und e ganz herzliches Vergelts Gott sage. Die unvergessliche Hamburger Dag bleibed in beschter Erinnerung. Mir hond wirklich viel vu dere Stadt und ihrer Umgebung gsehne (Führunge per pedes – au persönlich durch de Dirk Graßmann, Vorstandsmitglied vum gastgebenden Badener Verein und Hamburger Jung – em Schiff und em Bus).

Beim Feschtobend, durch den ganz locker und souverän die Ilse Meyer vum Vorstand geführt hot, wared au Vetreter vu öffentliche Institutione aus Hamburg und viel agreiste Gäscht vu noh und fern, die teilweis au zum Programm beitrage hond. Ganz klar isch au „Das schönste Land in Deutschlands Gaun...“ gspielt und mit Inbrunscht gsunge worre.

Mir saged „Danke“, dass mer debei sein hond derfe und wünsched dem Verein der Badener von Hamburg und Umgebung au weiterhin ganz viel aktive Mitglieder, die zsammehalted und au i de „Diaspora“ badi-sche Bräuch erhalted (Ripple-Essen, Fasnacht), bestehende Freundschafte pfleged und neue Kontakte knüpfed.

*Inge Graf und Claudia Reimann*

## Koschtbari Büecher un sehenswerthi Kirche



*D Hegauer Muetterspröchler losed i de Humanistische Bibliothek gspannt de Geneveve Tempé zue (Mitte mit de Tasche). Foto: Walter Möll*

Wie jedes Jahr hät d Hegauer Gruppe bim Hohentwiefest uf de Festungsrueine am 21. Juli mitgmacht. Au desjohr händ mir guets, fast scho z heißes Wetter ghett und unsere Helfer händ fließig schaffe müeße. Well aber unsere Alemanne-Beiz e großes Schattedach hät, sind d Lüt vor de Hitz zu uns gflüchtet und unsere Beiz war immer voll. S war s letscht Hohentwiefest vum Hegauer Vorsitzende Walter Möll, wo 44 Jahr lang des Festival organisiert hät, well er gli druf in Ruhestand gange isch und i de kummen-de Jahr „nu no“ Gast bi dem Fesch si derf.

Am Sunntig, 13. Oktober hämmer wieder unsere traditionelle Studiefahrt gmacht und wie immer isch uns de Stefan Pflaum en kundige und beschlagene Führer gsi. Des-

mol hät uns die Fahrt mit 45 Teilnehmer wieder i s Elsaß gführt und mir händ z'erscht die prachtvolle Abteikirche St. Mauritius in Ebersmünster mit de berühmte Silbermann-Orgel besichtigt und sind denn ge Schlettstadt gfare wo mir die Humanistische Bibliothek mit denne kostbare Büecher, die veschiedene Kirche und die schöne Altstadt bsuecht händ. Mit de Geneveve Tempé hät de Stefan e Führerin in Schlettstadt gfunde, wo it nu die intressanteste Informatione gwißt hät, sondern au en wunderbare elsässische Dialekt gschwätzt hät. Natürlich isch bi dem Uusflug au die guete iheimische Küche und de Wii it z kurz kumme.

*Walter Möll*

## Ällerhand isch botte gsi in Villinge

De Otmar Schnurr isch do gsi un hät als „Nepomuk der Bruddler“ mit sine hintersinnige Betrachtunge über s Lebe an sich über d Verwandtschaft im Bsundere es Publikum restlos begeistert. Me könnt ihm stundelang zulose un dät debi au immer ebbis über sich selber erfahre.

Zue me Spaziergang im un ums Villinge Münster isch iiglade gsi. Jede Menge leicht zum übersehende Detail sin do zeigt un erklärt wore. Scho die Bezeichnung: Münster, Basilika, Kathedrale oder Dom wirft jo amel Froge uf. De Blick isch gschärft wore für die verschiedene Baustil, wo me no usse un inne ka ablese.

Sell oe Bild isch bsunders z beachte, wil es e deutliche Verbindung zu Villinge ufwiist. Es zeigt e Schutzmantelmadonna wo ihren Mantel wiit über d Stadt usbreitet. Nit nu d Bürger sin do i ihre Obhuet, deutlich ka me au d Patron vu de einstige Klöster erkennen. Überhaupt, mit Mariebilder un Darstellungen, vum Hauptgang bis zum beeindruckende Hochaltar, isch iiser Münster reichlich usgestattet.

Viel häts gäe z bestaune un z erfahre in un um iisere Hauptkirch. Die imposant Kanzel, de prächtig Kreuzweg, die helle Fenster, die beide Sitenaltär un d Sitenkapelle mit Taufstei, bzw. em verehrte Nägelinskreuz samt em gschmiedete Kerzliständer un natürlich di Bronzeportal.

Im September hät sich d Rosemarie Banholzer us Konstanz zum Stammtisch igfunde. Trotz ihre arg igschränkte Sehfähigkeit hät sie iis en vergnügliche Nomittag botte. Gschichte mitte us em Lebe, seis di nochlossene Mobilität, de Wandel vu de Mode



*Begeisterti Zuehörer het d Rosmarie Banholzer in Villinge gha.*

*Foto: Claudia Reimann*

oder vum Essverhalte (Pizza und dergleiche, statt Mehlsupp mit Zibbele). Sie hät sich Gedanke gmacht über ihren „Kuchitisch“, wo ihre so vielerlei Dienste leiste duet, oder di verschiedene Schueh, di en Mensch i sim Lebe trait, seiet si bequem, weich, warm oder Hühnerauge fördernd. Do isch si zum Ergebnis kumme: Kauf halt Sandale! Us ällene Lebensabschnitte hät sie Weisheite parat. D Gäste hon ufmerksam un bewundernd dere inzwische 88jährige Dichterin gloslet.

En „fulminante“ Uftritt hon d BächleSörfer us Freiburg bote. Es Publikum (leider arg spärlich vertrete gsi a dem Obed) isch total begeistert gsi un hät no lang vu dene zwei Kerle gschwärmt. Si hättet verdient ghett en viel größere Saal uf z mische.

*Bärbel Brüderle*

## E alemannischs Band um d Welt

Dass die ditsche Alemanne nit nur zwische Offeburg un Lörrach, in Titisee-Neustadt oder Konstanz läbe, isch hitzedags e ganz normali Sach. Schu sit längerem isch d Muettersproch-Gsellschaft au fir diä e Alaufstell, wu in Ditschland oder in Europa, ja in de ganze Welt vestrait sin. Aber diä hen immer e weng e nebeg'ordneti Rolle gspielt. Jetz soll des andersch werre!



Im Summer het sich de Peter Scheuble us Wangen i. A., aber gebore un ufgwachse im Hotzewald, gmeldet un nach einige Treffe het sich rusgestellt, dass er sich in de Muettersproch-Gsellschaft engagierte will. Weil er selber im „alemannische Usland“ wohnt, isch es naheliegend gsi, dass er sich de „Alemanne i de Welt“ widme könnnt. In de Gruppeleitervesammlung im Oktober in Villinge, wu de Peter Scheuble au debii gsi isch, isch diä Idee prima akumme. D Gruppeleiter hen sich gfräit, dass do ebber mit Elan drogoht un vor neje Idee sprüht.

De Peter Scheuble isch scho als Jugendlischer fir si Sproch sensibilisiert wore. Vielleicht isch e Uslöser dezue gsi, dass er mit andere Dialekte in Berührung kumme isch. Nochedem er als Vierzehnjähriger e Zitt in de Gegend vu Aache vebrocht het un nach afängliche ligwöhnungsschwierigkeite sich sprachlich sowitt apasst het, dass er später deheim im Hotzewald vume Tourist irrträglich fir e Rhiiländer ghalte wore isch, het er sich vorgenomme: „I schwätz im alemannische Schprochraum nu no „Nid-Alemannisch“, wens für d Völkerverständigung unusweichlich isch.“

Un witer vezellt er: „Über d'Johr äweg hann i mengge Kchulture und Dialekt kenneglehrt und deilwies binnene glebt. Saarländisch, Eifeler Platt, Fränkisch, Bayrisch, Schwäbisch und Oberschwäbisch. Und immer wider hani versucht Alemannisch izführe, vorallem wenn i öbbis ha welle eifach erkläre oder wenn mi öbbert mit lange Schnellschwätzersätz verrückt gmacht hätt.“ Denn er isch de Meinung, dass er nur im Alemannische des, was er sage will, am beschte uf de Punkt bringe kann, „bsunders, wenn mer öbbis „Gfühlts“ sägge will, wo mer suscht überall umständlich und sau uffwendig mit x-Wörter und Erkklärige beschriebe muh. Und dann hätt mer dess, wa mer hätt beschriebe welle immer no nit droffe.“ S Alemannisch isch also e Deil vu sinere Identität un wege dem will er sich jetz, wu er e weng meh Zitt fir so ebbs het (er isch Personalchef in ere große Firma gsi), au meh sinere Muettersproch widme.

Er isch fasziniert devu, dass wemmer irgendwo uf de Welt isch un ebber trifft, wu de glich Dialekt schwätz, e ganz spezielles

Phänomen passiert: „Es fällt mir uff wie d´Schproch verbindet und überall uff de Welt e Art Heimetzgefühl git. Un mengisch, wenn mer uff Lütt mit de gliche Heimetzwurze oder historisch Gmeinsamkeite trifft, macht üs des fascht blind vertraut und git uigschränkchts Vertraue, zu eigentlich wildfremde Lütt.“

E bsunders schöni Begegnig beschribt er vo Hawaii: „Mr fahret uffem Schiff vor Lahaina uff Hawaii. En Draum vo Wetter und entspanntem Wohlfühle. S Essen und d Verpflegig sinn usgezeichnet. D Bsatzig vo dem Schiff stellt sich vor. De Chuchishef vezellt ä weng. De hörsch zu und denkchsch uff eimol, hm die Schproch, än eigene Dialekcht uff Englisch. De isch id us Amerika und au id us Oschtfriesland. Dann verzellt er, dass er in Süddütschland s Koche glehrt hätt un erkhlärt – für üs umschändlichsch – dass dies nördlich vo Schwitzerland im Südschwarzwald sei und mer dem Hotzenwald said.

Mir hännd enn natürlu am nögschte Morge „landsmännisch“ agschwätzt, wi sich dess unter Alemanne ghört un gfrogt, ob er des Alemannischen no mächtig isch. Die Freud im Gsicht, Alemannisch vor Hawaii zhöre, hätt en vo inne usse strahle lo und si „so öbbis verlehrt mer doch id“, isch absolut „akchzentfrei“ cho. Wo dann schpöter no s Badnerlied vo üs agschtimmt worre isch un mir „Tief im Hotzenwald“ vor de hawaiianische Küschte uff hawaiianisch gsunge hänn, hämmer alle s Gefühl gha, so ähnlich mu s Paradies si ...“

Wie des isch, wemmer selber in ere Gegend wohnt, wu nit de Heimatdialekt gschwätzt wird, weiß de Peter Scheuble jo us eigener



Peter Scheuble

Erfahrung. Er sait do dezue: „Sit ennere Generation wohn i im oberschwäbisch-bayrische Grenzland, also im alemannische Usland. D´Verbindig zu de Kchultur und Sprochheimet halt i über de täglich Südkurier, de SC und regelmäßigi Bsüch im Hotzewald und im Wiesedal.“ Aber sowit weg isch des natirlich au nit un er kunnt oft wieder ins „alemannisch Stammland“. Interessant isch, was bi sine Heimfahre passiert. Des beschribt er nämlich so: „Immer, spötischens, wenn i vom Oschte her die alemannisch, vertrauti Sprochgrenze durchbrich, schaltet mi Hirni automatisch uff Vollalemannisch um, au zmitzt imme Satz. Für frömmdi Lütt im Auto, wo mi nid so gued kenne, immer äh große Verblüffig.“

Jetz brucht er no nitemol meh ins „alemannisch Stammland“ fahre, denn jetz wird er – mit Hilf vo uns alle – vu sim Wohnsitz im Allgäu us, Alemannisch mit de ganze Welt kommuniziere, mit unsere neje Gruppe „Alemanne i de Welt“.

## Alemanne i de Welt

Mir freued üs druff, üsi Alemanne in de Welt mit lebendiger alemannischer Läbensart z versorge und wenn enne umgchert Glegeheid gäh, üs i de alte Heimet, an ihrem Dosii un ihre neue Heimet - wo immer uff de Welt - teil ha z lo.



**Nichts läßt die Erde so geräumig erscheinen,  
als wenn man Freunde in der Ferne hat.**  
H.D. Thoreau

Für d Alemanne i de Welt würds schpannend si, wa daheim goht, de vertraut Dialecht z höre, z lese und zitnoch un akchtuell Verbindig z halte. Für di Daheim würds intressant si, wi und wa fü di i de Frömde Heimet hütt isch, was si mit Alemannisch verbinde, un vieles me.

### Für de Uffbau bruche mer Euch alli!

Jedes Mitglied chennt beschtimmt mindschdens ein us de Famili, de Verwandtschaft oder ussem Bekanntechreis, wo zitwiis oder für immer si Glück userhalb vom alemannische Sprochraum gfunde hätt. Schwätzed di Lütt a und machet si mit üssere neue Aktion bekannt. Denkchet au a di junge Lütt, wo vielleicht mit de Schproch gar id soviel am Huet hänn, di aber mit de neue Medie üs di span-

nend „id-alemannische Welt“ in Sekundenschnelli i üse alemannische Stube bringe.

Für de Uffbau freue mer üs uff Eue zukunftsweisende, kreative Aregige un Beiträg für e lebendigi un jungi Muetttersproch-Gsellschaft. Ganz bsunders simmer gespannt uffs Kennelehre vo de Alemanne mit Läbensmittelpunkt usserhalb vo de alemannische Sprochregion. Di aktuell Internet-Neugschtaltig wird üs helfe s richtig Medium für än schnelle und papierlose Usdusch „mit de Welt“ z finde. D Wiwnachtszitt mit de Familietrefe biete sich für Kontaktaufnahme und gegesittige Hiwiis bsunders a. I de nächste Usgab werre mer über d Weltpräsenz vo üssene Alemanne mit ere Weltcharte infomiere.

*Peter Scheuble*

Mir freued üs üff Poscht us de Alemannewelt. Schriibed an eini vu de folgende E-Mail-Adresse: [peterscheuble@web.de](mailto:peterscheuble@web.de) oder [info@muetttersproch-gsellschaft.de](mailto:info@muetttersproch-gsellschaft.de)

## Fasnetsnarre als Marionette

Muetterspröchler ufpass, ich will euch ebbis verrote: S brucht kein Konfetti un keini Luftschnange, um so richtig in närrischi Stimmung zu kumme, s ganz Joahr über!

In dem schiine Dorf Ortenberg, am Iingang zum Kinzigtal, glich hinter Offenburg, finde ihr ebbis ganz Bsunders: 170 originalgetreui Fastnachts-Figure vun dä Schwäbisch-Alemannische Narre-Zünft kinne ihr dert als Marionette bestaune! Hergstellt sin si vum Künstler Peter Scharte, in akribischer Ärwet exakt im Maßstab 1:4; vum Berzel, über s Häs bis zu dä Strauschueh, het er alles selber modelliert, bemolt, gnaht, gstrickt un gflochte mit viel Fleiß.

Numme 44 cm hoch, aber mit was fir Details! S isch ä Fraid sich des ämol anzuluege. Ob dä Federe-Hannes, dä Schneckehiisli-Narro, Hanseli, Spättle oder vielerlei Hexe wu´s gitt. S isch jedi einzel ä Bravourstück! Der Peter Scharte öffnet immer am Mittwoch un Sunndig vun 14 – 18 Uhr. Gern übernimmt er au Gruppe nach Vereinbarung. So ä Besichtigung duurt ca. 1½ bis 2 Stund.

Denoch kammer in Ortenberg guet iikehre, im „Ochsen“ oder in dr „Krone“ un ä guets Badischs Esse verbutze.

Wunderschiien thront über allem s Ortenberger Schloß, s Wahrzeiche vun dä Ortenau! Vun dert obe kinne ihr ä herrlicher Blick genieße sowohl ins Kinzigtal, als au in d Rhinebeni. Wer will, fahrt noch 6 km widerscht uf Gengenbach, in sell ganz schnucklige Städtli. Au dert gitts ä Narremuseum im Niggelturm.



*Detailgetreu nachgefertigt sin d Marionette, wo de Peter Scharte stolz präsentiert.*

*Foto: Scharte*

Also lieäbi Muetterspröchler, des sott e ihr euch ämol gunne! Viel Vergnüege!

*meint d Margot Müller*

Anmeldung unter:

Peter Scharte, Telefon 0781/3 34 18

Mail: [p.scharte@arcor.de](mailto:p.scharte@arcor.de)

[www.scharte-marionetten.de](http://www.scharte-marionetten.de)

oder

Gemeinde Ortenberg, Telefon 0781/9 33 50

Ausstellung im „Alten Schulhaus“ (Nähe Kirche), Bruchstraße 2, 77799 Ortenberg/Ortenaukreis

Eintritt: 2,00 Euro – Gruppen nach Vereinbarung

## Kleini Rätsel sin guet akumme

Im letschte Heftli hemmer - dank unserem Mitglied Klaus-Dieter Bühner - unsere Leser e paar kleini Knacknüss vorgleit.

Fünf Begriffe het mer rote solle, wo jewiils hinter greimte Ziile vesteckt gsi sin. Des het de Leser schiints Spaß gmacht, denn s sin verhältnismäßig vieli Zueschripte kumme. Aber s isch doch nit so eifach gsi, wiä mer denkt, denn bi einige vu de Zueschripte isch die eint oder ander Antwort zletscht halt doch falsch gsi. Bi de Stadt hen fascht alli richtig g'antwortet mit „**Bregenz**“, zwei vu de lisender hen aber rundement „Villingen-Schwenningen“ drinne sehne welle. De Wii hen alli kennt un richtig agää: „**Gutedel**“. Au bi de Person sin alli druf kumme: Ja, richtig, s isch de „**Heinrich Hansjakob**“ gsi. Aber de Berg? Nai, s isch nit d „Hornisgrinde“ gsi, wu mehrfach denkt wore isch, s Horn isch an de andere Sitte kumme: „**Herzogenhorn**“ isch die richtig Antwort gsi. Un d Landschaft? Au do ischs nit ganz klar gsi. Einer het gschriebe: „Die Be-

schreibung trifft uf vieli Landschaften im Badische zue.“ Jo, s isch nit eifach gsi, aber s isch doch de „**Kaiserstuehl**“ gemeint gsi. Un des hen au die meischte gschriebe.

### Alles richtig hen gha:

**Bärbel Brüderle**, VS-Villingen  
**Volker Morstadt**, Freiburg  
**Barbara u. Jochen Zucker**, Eisenbach  
**Siegfried Schmieg**, Hausen i. W.  
**Gretel Flaig-Lorenz**, VS-Villingen  
**Mariele Loy**, Hofgrund

Dene gratuliere mir recht herzlich!  
 Un natirlich kriege sie demnächst e Buech us unserem Fundus.



Foto: Anja Semling/pixello.de

## Wer kann Bilder läse?

Au in dem Heftli heißt's wieder: „Mache mit, s git ebbis z gwinne!“  
Diesmol isch Ihri bildliche Vorstellungskraft gfroget.

Des Rätsel, wo mir Ihne jetz stelle, funktioniert folgendermaße: Luege Sie sich die zwei Fotos aa, wo nebedro abdruckt sin, un iberlege Sie sich, was do fir e Redensart dezue passe kinnt.

Redensarte oder Redewendunge sin Bilder in de Sproch, wu mer nit wortwörtlich nehmen kann, wu aber jeder, wu d Sproch schwätzt, weiß, was demit gmeint isch. Z. B.: „d Katz usem Sack loo“ kammer sich einersits bildlich vorstelle, gmeint isch aber demit, dass eber e Gheimnis, wu er lang fir sich bhalte het, verotet.

Oder: „Des häntk am e siidene Fade“ isch au nur e Umschreibung defir, dass es ziemlich froglich isch, ob e Vorhabe oder e Plan tatsächlich durchgfährt were kann. Aber s Bild vum e siidene Fade, an dem ebbis häntk, kammer sich guet vorstelle.

Jetz isch unser Frog: Was fir alemannische Redewendunge oder Redensarte sin mit dene zwei Bilder gmeint?

Schriibe Sie die zwei Antworte uf un schicke Sie s per e-Mail an:

**info@muettersproch-gsellschaft.de**

oder per Poscht an:

**Muettersproch-Gsellschaft,  
Hansjakobstraße 12, 79117 Freiburg**

Unter de Iisender were 5 Biächer us unserem Fundus velost. **Iisendeschluss isch de 31. Mai 2014**



Was fällt Ihne do dezue ii?  
Foto: Peter Smola/pixelio.de



...un do dezue? Foto: Ari Nahor

## Alemannischer Gottesdienst in de Tutschfälder Kirch

„Uff alemannisch...“ hält de Pfarrer Botho Jenne immer wieder emol si Sunntigs-Gottesdienscht in de evangelische Kirch in Tutschfælde. Si Agebot, im vedraute Dialekt im Hus Gottes binander si z kinne, wird gern agnumme. So au ame Sunntig im August, wu d Christel Hülter-Hassler debi gsi isch un vo dem Ereignis fir unser Heftli brichtet.



*De Pfarrer Botho Jenne nach em alemannische Gottesdienst: Alli hen sich gfrait, dass er s möglich gmacht het, s Wort Gottes au uf alemannisch z erfahre. Foto: Christel Hülter-Hassler*

„Kumme rieber! Wänner nitt zu uns sitze!“ ruft Christel Mösch fröhlich über den Mit-  
tegang. Dort hat eine Gruppe Ettenheimer in den vorderen Bänken des Tutschfelder Kirchleins Platz genommen. Eine Handvoll Konfirmanden beugt sich über das von Pfarrer Botho Jenne ausgeteilte Liedblatt

und buchstabiert kichernd die alemannisch geschriebenen Wörter.

„Ich lob mi Gott, wo mir ne neue Wäg zeigt, wie ich ka lebe. Ich lob mi Gott, wo mir hilft s Muhl uffdue, dass ich ka rede...“ frohlockt man später auf alemannisch miteinander

und manche Singwilligen müssen sich ganz schön anstrengen, um das Geschriebene sprachlich umzusetzen. Wenn der Pfarrer die Gottesdienstbesucher begrüßt mit: „Liäbi Bleichdäler, liäbi Gäscht vu iberall her!“ ist es eine Wonne, ihm zuzuhören in der vertrauten, alemannischen Mundart. Aber geschriebenen Dialekt zu sprechen oder zu singen, ist einfach ungewohnt.

### Nach und nach Lieder in Alemannisch

Botho Jenne hat sich viel Mühe damit gemacht, geistliche Lieder und Texte ins Alemannische zu übersetzen. „Besonders gereimte Stellen sind schwierig!“ räumt er ein. Doch weil er bereits in seiner früheren Pfarrstelle in Sexau alemannische Gottesdienste gehalten hat, ist sein Lieder-Fundus inzwischen zu acht Stück angewachsen.

Diese werden mit wachsender Inbrunst in Tutschfelden intoniert. Als Organistin Daniela Seggelke-Mößner von der Empore herab kommt, um den Kanon „Wu zwei oder drej in minem Name binander sin...“ anzustimmen, singen binnen kurzer Zeit jung und alt aus vollem Herzen.

Auf dem Altar prangt ein üppiger Bauernblumenstrauß aus roten Stockrosen, weißem Phlox, Goldähren und leuchtenden Zinnien. Es wirkt wie in einer gemütlichen, großen Stube, wenn Pfarrer Jenne mittendrin in seiner Mundart-Mischung aus Kaiserstühlerisch und Wälder-Alemannisch zu den Leuten redet. Alle Distanz ist verschwunden – auch während der Predigt, in der Botho Jenne das Gleichnis von der Sünderin und dem Pharisäer aus dem Lukasevangelium vermittelt.

„Wo d Sünderi im Jesus sini Fiäß abg-schmützet hett, hän sich d Lit gschittlet: Wiä kann er nu!“ Jenne ermuntert die Besucher, sich selbst zu überlegen, in welchen Personen man sich wieder finde: Im selbstgerechten Pharisäer, in der abgestempelten Sünderin oder gar im verständnisvollen Jesus. Als der Pfarrer abschließend meint: „Basse uff, dass debi nitt d Liäbi abhande kunnt!“ ist es ganz still im Raum. Zwei Konfirmandenmütter sagen später, das sie sich mit dieser Predigt sehr persönlich angesprochen gefühlt hätten: „Nitt so vu obe herab!“ „S isch unseri Sproch!“ findet auch Ernst Engler, „sie kunnt vu Herze un goht zu Herze – mehr wiä jeder hochditsch Text!“

### „Eifach ebbis Bsunders“

Dass Tutschfelden ein guter Ort für alemannische Gottesdienste sei, bestätigt Pfarrer Jenne. In der Wagenstadter Kirche lege er den Schwerpunkt eher auf Jugendgottesdienste und in Broggingen auf freie Abendgottesdienste.

Die Besucher in der Kirche in ihrer vertrauten Sprache auf einer anderen Ebene berühren zu können, ist für Botho Jenne ausschlaggebend. „Es ist klar, dass man damit keine Jungen erreicht – aber es gibt viele aus der Umgebung, die gern kommen!“

Christel Mösch von der Muettersproch-Gruppe „Rund um de Kahleberg“ jedenfalls ist fest entschlossen, den Besuch der Tutschfelder Mundart-Gottesdienste zum festen Bestandteil ihrer „Gruppen-Aktivitäten“ zu machen. „Des isch eifach ebbis ganz Bsunders!“ so ihre Meinung.

*Christel Hülter-Hassler*

## 10 Joor Alemannischi Wikipedia

Im Internet git s hite Hunderti Syte, wu mer alemannischi Dialäkt chaa läse.

Aini vu däne isch am 13. Novämber 2013 zee Joor alt woore: die Alemannisch Wikipedia.

<http://als.wikipedia.org>

### Vu dr Elsässische zue dr Alemannische Wikipedia

Wu dr elsässisch Informatiker Alexis Dufrenoy vu Stroßburi im Septämber 2003 uf dr Mailinglicht vu dr US-amerikanische Wikimedia Foundation aagfrogt ghaa het, eb s meegli wäär, näbe dr Wikipedie uf Änglisch, Dytsch un Franzeesisch au aini in syre Muetersprooch Elsässisch aazleege, het e hitzigi Diskussion in dr Internet-Gmainshaft aagfange: Bruucht s jetz bygoscht au no Wikipedie in allne Dialäkt? Erscht wu sich dr Wikipedia-Grinder Jimmy Wales perseenlig in die Diskussion yygschalte un gsait het „Jo, des bruucht s!“, isch dr Wääg frei gsii. Am 13. Novämber 2003 isch di „Elsässisch Wikipedia“ derno online gange.

Dr Dufrenoy isch derno aber uf Paris zooge un het nimmi derzyt ghaa, Artikel uf Elsässisch z schrybe. Wel sich au kaini andre Elsässer gfunde ghaa hän, wär di Elsässisch Wikipedia fascht wider yygschloofe. Jetz hän aber andri Dialäktfän vu Siidbaade, us em Allgai un us dr Schwyz des Brojäkt entdeckt un hän vorgschlaa, die elsässisch Wikipedia uuszwyte zuen ere Enzyklopedii in allne alemannische Dialäkt. Eso isch im Novämber 2004 us dr elsässische di „Alemannisch Wikipedia“ woore.

Wie ich sälber zue dr Alemannische Wikipedia chuu bii, wuhär ich si chänn, waiß i gar nimi. Ändi Jänner 2005 haan i uf alli Fäll mi eerschte Artikel gschribe, iber my Haimetdoorf Opfige. Aafangs haan i scho myni Zwyyfel ghaa, eb eso ne Brojäkt iberhaupt cha funktioniere, in dr erschte Joor haan i au me zuegluegt wie sälber groß ebis gschribe. Aber vor guet fimf Joor het s mi derno packt. Mittlerwyli haan i ne Huffe Artikel gschribe, bii ain vu acht Ammanne (alem. fir „Administratoren“) un bii au scho ne baar Mool bi Dräffe vu dr alemannische Wikipedianer gsii.

### Di Alemannisch Enzyklopedii

Hite (Stand: Oktoober 2013) het di Alemannisch Wikipedia rund 15'500 Artikel, gschribe vu iiber 1000 Autoore us allene sechs europäische Länder, wu Alemannisch gschwätzt wird: Dytschland, Schwyz, Eeschtryych, Frankryych, Liechtestai – jo, sogar us dr italieenische Walserdeerfer Issime im Aostatal un Alagna Valsesia im Piemont hän Autoore Artikel byddrait. Des Projäkt bringt Mänsche hääne wie dääne vu dr Gränze zämme, jungi un alti, un e jeedes schrybt in sym aigene Dialäkt un syre aigene Schryybwyys, kai gstutzte Raase, nai, ne Matte voll Wildblueme.

All halb Joor dräffe sich d Autoore vu dr Alemannische Wikipedia. Au do zaigt sich di internationaal Verbräitig vu dr alemannische Dialäkt: sonigi Dräffe het s scho gee z Vogtsburg im Kaiserstuel (D), z Rhyfælde

(D/CH), z Hittnau (CH), z Züri (CH), z St. Galle (CH), z Milhüüse (F), z Friburg im Ü. (CH), z Olte (CH), z Brugg (CH), z Bärn (CH) un z Dornbirn (A). Derzue git s syter anne 2011 au all Joor e Dräffe mit Autoore vu andere Dialäktwikipedie. Ändi Novämber isch z Karlsrue e große Wikipedianer-Kongräss un deert git s z.B. e Workshop zämme mit Autoore vu dr bairische Wikipedia, dr luxemburgische, dr pälzische, dr friisische un andere Regionaalsprooche.

Di Alemannisch Wikipedia isch hite no zee Joor di greescht un di am maischte gläase Internetsyte uf Alemannisch. Derzue isch si mittlerwyyl waarschyns au s umfangrychscht Wäärch, wu je uf Alemannisch gschriibe woren isch – uusdruckt wääre s iber 25'000 Syte.

Wämer aaluegt, mit was fir eme Enthusiasmus do grad au jungi Lyt uf Schwyzerdütsch, uf Elsässisch, uf Schwäbisch, uf Vorarlbergisch un in badischem Alemannisch schrybe, no siit mer, ass di alemannische Dialäkt au im 21. Joorhundert im Zytalter vum Internet no ne Daug hän un ass dr Dialäkt nit nume d Sprooch vu dr



**WIKIPEDIA**  
Di frei Enzyklopedy

Generazioon vu dr Grosseitere isch, nai, är isch au no d Sprooch vu dr Änkelgenerazioon.

Ain vu dr elsässische Wikipedianer het emol gschriibe:

*M' r sin schiint's d'Letschte, d' Àll'rletschte (Schnüef), vun denne Letze, wo noch so babbble (Bühü), wie d'r Schnäwwel 'ne gewächse-n-isch... Niix! - M' r sin d'erscht! D'àllererscht, wo do so schriuwe...!*

Jürgen Sutter



**D Muettersproch-Gsellschaft gratuliert de Alemannische Wikipedia zue ihrem 10-jährige un kann d Macher un Autore nur bestärke:**

**Mache witter so! Un „mercie vielmols“ fir ejer Droobliibe.**

## Vom alemannische Werdegang

Am 9. September 2013 isch im Oberbadische Volksblatt folgendi Glosse erschiene:



In einer Stadt wie Lörrach ist die Frage natürlich von besonderer Relevanz: Kann ein Zugezogener eigentlich jemals ein echter Alemanne werden? Zumindest diejenigen, die das wollen? Man-

che sagen, das sei kein Problem: Schon nach der vierten Generation in Südbaden dürfe sich der Mensch mit Fug und Recht „Alemanne“ nennen. Da gibt's gottlob eine Einrichtung, die quasi als letzte Instanz in dieser Angelegenheit zu Rate gezogen werden kann: die Muettersproch-Gsellschaft. Und deren schöner Wegweiser macht Hoffnung, denn viele Wege führen zum Alemannen, und sie sind gar nicht so steinig, wie mancher denkt. Einziger Irrweg: Einwandern – nicht wohlfühlen – auswandern – was wohl nur als theoretische Möglichkeit in Betracht kommt. Ansonsten gilt einfach, was bei jedem Auslandsaufenthalt zu beherzigen ist: ankommen – wohl fühlen – Ohren spitzen (!) – und somit die Schlüsselqualifikation erwerben: „Alemannisch verstoh“. Wenn dann noch fleißig Lebens-, Ess- und Trinkgewohnheiten der Alemannen studiert werden, ist bereits der Status des „Fascht-Alemann“ erreicht – da gehört man fast schon zur Familie. Zur

Meisterschaft, dem „schwätze chönne“ wird's bei den meisten nicht reichen, aber jeder „Fascht-Alemann“, der offen bekennt, Südbaden sein Zuhause zu nennen, der ist ganz im Alemannen-Land angekommen.

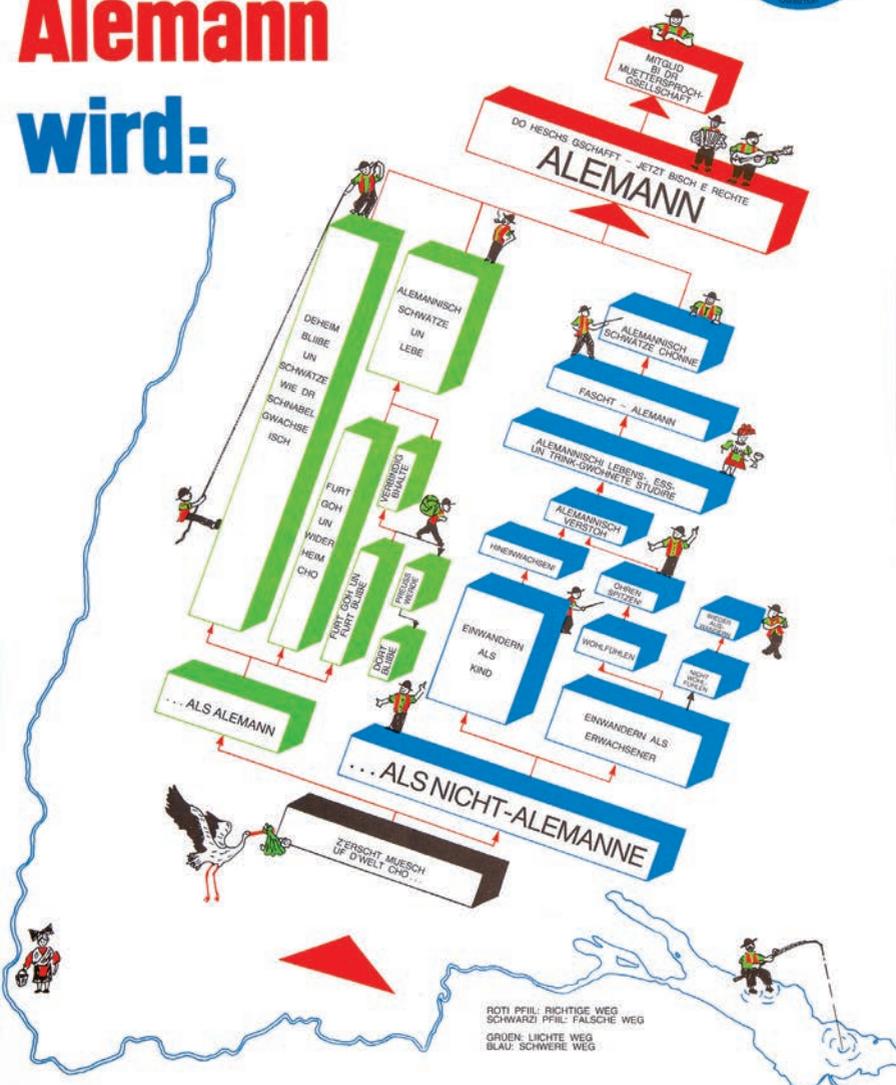
Ihr  
  
 Bernhard Konrad

Dem Bernhard Konrad (der uns de Abdruck freundlicherwiis erlaubt het) sei Dank, dass er sich intensiv mit dem Plakat beschäftigt het, wo vor Johre de 1985 vestorbene un unvegessene Roland Hofmaier entworfe het. Uf dem Plakat stoht, was es fir verschlungeni Lebensweg fir Alemanne un Nicht-Alemanne git, bis mers zu de Krönung, nämlich de Mitgliedschaft in de Muettersproch-Gsellschaft, schafft. Mir hen noch e ganze Schwung vun dene Plakate im DIN A3-Format. Wer Interessi dra het, kann sie bi de Gschäftsstell bstelle. Mir miän sie allerdings falte, sunscht koschte sie usinnig viel Porto.

Un demit „jünger“ Mitglieder iberhaupt wisse, worum es goht, drucke mer des Plakat nebedro ab. Zum Läse mueß mer halt e Lupe nemme.

fsn

# Wie me ne rechte Alemann wird:



## Alemannisch-Kurs per Warteschleife

Wer bei de Stadt Konschdanz aruft und i de Warteschleife landet, ka sich freue, denn er lernt was über de hiesige Dialekt.

De Patrick Wind us Konschdanz hot die Idee ghet, dass de Walter Fröhlich noch Mundart-Wörter frogd und die 12-jährig Sophia, d Tochter vum Produzent, git denn d Erklärung dezue. De Wafrö mont: „Etz lond uns doch mol uf alemannisch froge: Wa verschtod me bei uns unter me ... (z. B. Bettmümpfele, Hempfele, Kitterfidle oder Schnorrewackler)?“ Und d Sophia erklärt glei, wases isch. Hintedra hört me au no die Südwestdeutsche Philharmonie spiele. Also, do muess me doch emol de Konschdanzer Schtadtverwaltung e großes Lob usspreche, dass se den tolle Vorschlag ufgriffe und au umgesetzt hond.

Wer des tönende alemannische Lexikon höre möcht, ka des unter de Nummer 0 75 31 /90 06 97 und 90 06 98 (es werded do immer sechs Begriff erklärt) mache oder auch au im Internet unter: [www.human-touch-media.de/information/listen.html](http://www.human-touch-media.de/information/listen.html)

Und s Scheene a dere ganze Sach isch au, dass mer em Wafrö sei unvegliche Stimm au etz no höre ka und er uns iber sei Zeit no e Freud macht.

*Claudia Reimann*



Mit Wafrö (links) im Aufnahmestudio, Aufnahmeleiter Patrick Wind und Tochter Sophia. De OB vu Konschdanz, de Uli Burchardt (rechts), freut sich iber diä Idee.

## Drei Gewinnerinne in Lahr

Kurz vor Redaktionsschluss isch bekannt wore, dass bim neu iigrichtete Lahrer Mundart-Literaturpreis zwei Gruppleiterinne vu de Muettersproch-Gsellschaft e erste un e zweite Priis in de Sparte Prosa gholt hen.

Aber de Reihe noch. Im letschte Hefbli hemmer jo druf ufmerksam gmacht, dass de Lahr Verlag, der gleitet wird vum Tom Jacob, e Mundart-Wettbewerb usschriibt. Zu dem Zitpunkt het der Wettbewerb noch kei bstimmte Name gha. Inzwische heißt er aber „Lahrer Murre“. Wer des Wort „Murre“ nit kennt, sei driber unterrichtet, dass es sich dodebii keineswegs um e mrrischi Sach handelt, sondern um e Lohrer Spezialität, nämlich e Art Milchwecke us mrbbem Teig, wo ussieht wie e groß Muul mit wulschtige Lippe.

Bi dem „Lahrer Murre“ sin 40 Lisendunge kumme, zum Schluss jetz aber nur drei Preise verg wore. Un zwar isch in de Sparte Prosa d Margot Müller us Offeburg-

Fessebach mit ihre Gschicht „D Summer iifange – in Farbe schwelge“ uf de erschte Platz un d Heidi Zöllner us Hausen i. W. mit ihre Gschicht „Unter em gliiche Sternehimmel“ uf de zweite Platz kumme. In de Sparte Lyrik het es nur e zweite Platz g un der isch an d Simone Schneider us Friesenheim gange.

De Beitrag von de Margot Müller isch bereits druckt wore im Jahreskalender „Der Storchenturm“ im Lahr Verlag. Au vu de andere Beiträg, au solche wu nit prämiert wore sin, soll im kommende Joahr e kleini Anthologie im Lahr Verlag erschiene.

D Muettersproch-Gsellschaft gratuliert de Gewinnerinne un frait sich mit ihne über ihre Erfolg.

*Friedel Scheer-Nahor*



Die drei Preistrgerinne mit em Initiator vom Lahrer Mundart-Literaturpreis: Tom Jacob, Simone Schneider, Heidi Zöllner un Margot Müller (v. l.).

## Stefan Pflaum mit Glückszahl 7

Am 8. August 2013 het de Stefan Pflaum e Jubiläum gha. 70 Jahr alt isch er wore.

Des het de Präsi Winterhalter zum Anlass gnumme, zum ihm im Namme vu de Muettersproch-Gsellschaft z gratuliere. Do dezue het er au alle Grund gha, denn de Stefan Pflaum het sich in unserem Verein e ganze Wage voll Lorbeere vedient bis hit.

Agfange hets vor ca. 20 Jahr, wu de Stefan Pflaum noch in Oberried gwohnt gha het un dert so nach un nach mit Alemannischem in d Öffentlichkeit trette isch. Als Fachleiter am Sprachenkolleg in Friburg, wo er iber langi Johre Usländer Ditsch beibrocht het, isch er mit Sproch vertraut gsi. Un des het sich positiv uf si Muetersproch usgwirkt, s Alemannisch. Schnell het sich rumgsproche, was fir e Kapazität der Stefan Pflaum isch, denn mit Biächer wiä „Wo isch d Sprooch“ oder „Alemannische und hochdeutsche Haikus“ het er sich im Nu e Fangemeinde erschriibe. Natirlich het zue sinere Bekanntheit au si Glosse im Dreisamtäler beitrage, wo er als „Wunderfitz“ si lidruck vu de Welt witergää het. Wil er Kontakte zum SLI (Sprachlehr-Institut) gha het, het er ebbis ganz Nejs ins Läbe gruefe: Er isch de erscht gsi, wo „Alemannisch“ an de Uni Friburg abotte het, e Kurs, wo s bis hit git.

Als langjährige Gruppelleiter vu de 1997 ins Läbe gruefene Gruppe „Dreisamdal“ het er vieli Veanstaltunge organisiert, vu 2009 bis 2012 isch er deno au als Beisitzer im Gesamtvorstand vu de Muettersproch-Gsellschaft gsi. Un in dere Zitt het er vieli Ufgabe iber numme, vum Schriibe vun Theater-Stück („Alle Jahre geht etwas und etwas kommt“ zum Hebel-Johr), iber Wahrnehmung von Termine bi unsere Nachbarverein in de



*70 Jahr un aktiver denn je: Mir gratuliere am Stefan Pflaum. Foto: Winterhalter*

Schwiz un im Elsiß bis natirlich zu de Heidearbeit zsämme mit em Uli Führe zu unserem „Alemannische Liederbuech“. Vieli Buechbesprechunge un Artikel fir unser Heftli gehn uf si Konto un einige Friähjohrs-Seminare fir unseri Dichter sin dank ihm z stand kumme.

Sini Vediänschte sin so zahlriich, dass es buechstäblich uf kei Kuehhutt goht un de Platz uf dere Sitte sprengt dät. Drum nur noch soviel: Stefan, d Muettersproch-Gsellschaft dankt dir vu Herze fir di selbstlos Engagement, wo du all die Johre zeigt hesh, fir di Lisatz un Bereitschaft, wichtigi Projekt z ibernehme un zum End z führe. Mir winsche dir noch vieli kreativi, gsundi Johr, wo du di Schaffenskraft uslebe kansch.

*Friedel Scheer-Nahor*

## Mir gratuliere de Bärbel Brüderle



Sie sprüht vor Idee: d Bärbel Brüderle.

Foto: fsn

Villinge isch as Römerngarnison d ältescht Stadt in Bade. Un s isch e Stadt mit usgeprägtem Selbstbewusstsein, erscht recht siter de Zwangshochzeit mit Schwenninge. Drei Mool hets Asätz geh zuem e Muettersproch-Gruppe gründe. Lit wäre scho do gsi, aber keiner het welle vorne dra stoh. Bim vierte Mool, anne 1995 hets zündet. S Bärbel Brü-

derle het sich bereit erklärt zuem die Gruppe ufbaue. Und des isch e große Glücksfall gsi. Die Frau sprüht numme so vor Idee un sie isch au in der Lagi, si umsetze. Im Heftli isch ihri schöpferisch Begabung immer wieder emol präsent. S Alemanne-Quartett het sie erfunde un au fir unser Internet-Sitte het sie immer wieder guati Idee.

Jetzt isch s Bärbel 70 wore. Agil wie immer. En solide Alemanneposchte an de Grenz zum Schwäbische. Mir gratuliere ganz herzlich un wünsche Gsundheit für noch viele Jahr vo Engagement mitenander für unseri Sproch.

De Alt-Präsi Klaus Poppen

## Mir gratuliere zue de runde Geburtsdäg:

(diesmol au no vum erschte Halbjahr, wil mer s im letschte Heftli vepasst hen)

### 65 Jahr

14. März

**Kurt Lammert**, Müllheim

30. März

**Margot Müller**, Offenburg

### 70 Jahr

8. August

**Stefan Pflaum**, Schallstadt

27. August

**Bärbel Brüderle**, Villingen

30. November

**Ursula Aberle**, Hausach

### 75 Jahr

26. April

**Lothar Fleck**, March

18. Oktober

**Frank Dietsche**, Obereggenen

### 80 Jahr

12. Dezember

**Liesel Meier**, Kandern

### 85 Jahr

6. September

**Dr. Oskar Mangold**, Staufen

## Briefmarkesammler ufpasst!

De Alt-Präsi het e Agebot.

Noch im letschte Johrtuusig hen mir vu de Muettersproch-Gsellschaft gholfe, dass d Poscht e Hebel-Briefmark rusbringt. Dertmools het de Präsi Klaus privat e paar Hundert vo dene Marke kauft. Letscht het er siter langem wieder emol eini uf der Umschlag bappt. Un s het sich gwiise, daß die Marke nimmi gelte. Jetz isch d Frog: Gits ebber, wo Briefmarke sammler un Intressi dra het? Zum Ursprungspriis. (80 Pfennig!!)



Bitte bim Alt-Präsi melde.  
Telefon 076 61 / 12 36 oder  
klaus-poppen@t-online.de

## Theo Brogle, de Alemanne-Vadder, isch gstorbe

Er isch eine vo de erschte Gruppleiter gsi. Im Jahr 1979 het er sini Gruppe Düenge (Waldshut-Tiengen) mit gli 23 neue Mitglieder gründet un große Wert druf glegt, dass sie e Düengemer Gruppe isch.



Theo Brogle.

Foto: privat

De Roland Hofmaier un de Präsi Klaus Poppen sin bi de Gründig debi gsi, un s isch e informative (Präsi) un unterhaltsame (Roland) Obe gsi, mit viel guete Wünsch für die neu Grupp.

Mänk Aktivitätet het de Theo in

Gang gestzt un isch gli 1980 mit eme kleine Büsli zur Mitgliederversammlg uf Lohr

gfare. Sin Motto isch gsi: „Wa d Tablette für der Schmerz, isch üser Düengemerisch fürs Herz“.

D Gruppe het prosperiert, bis dass de Theo vo de Gsundheit her nimmi ganz eso het könne loslege. In de letschte Johre ischs im Verein ruhig wore um en. Mir hen en gern gha, as e kernige, guete Fründ.

Am 26. Juli 2013 isch er in Tiengen (Waldshut) gstorbe un am 2. Auguscht isch er beerdigt wore. Der Präsi Winterhalter het am Grab mit guete Wort Verbundeheit vum Verein ufzeigt.

Klaus Poppen

## Adieu Phips

Er isch einer vo de Gründerväter vo de Muettersproch-Gsellschaft gsi, de Dr. Philipp Brucker, zu sinere Zit 20 Jahr Oberbürgermeister vo Lohr (Lahr).



Philipp Brucker.

Foto: Obergföll

Vo Beruef isch er Journalischt gsi, bis si ihn zum Stadtoberhaupt gwählt hen. Sini Lockerheit, sini Freud am Umgang mit de Mensche isch ihm bliibe. Un für unsri Gsellschaft het er e großi Rolle gspielt in sellene Afangsjohr un

1970 un später au. Uf verschiedene Ebene het er für uns gwirkt. Nach usse vor allem as Dichter vo 12 Mundartbüeche, Bildbänd un Cassette, au uf hochdütsch. Aber au hinter de Kulisse het er gwirkt. Us sinem Rot- huus-Mitarbeiterstab het er de Fritz Leonhard agschuckt, dass er e Gruppe Lohr ufmacht. Im dertmools noch „Afänger-Präsi“ (Poppen) het er mit Rat und Tat – im wahrschte Sinn vum Wort – gholfe. D erscht Mitgliederversammlig usserhalb vo Friburg het er uf Lohr-Hugswihr gholt. Durch sine so positive Umgang mit em Lebe het er Muet gmacht.

Wieviel Weisheit het er nit in sine Büeche vermittelt, nit besserwiserisch sondern mit eme fröhlich Augezwinkere. Sini Erfahrungen as Oberbürgermeister het er verarbeitet, was ihm (nooch ere Figur in sine Büeche) de Ehretitel „Bürgermeister Pfiffe-

deckel“ ibrocht het. Gern isch er mit de Gälfiässler uftrette. E großartig Gspann. Im Jahr 2000 hen mir ihm e Hefbli gwidmet, wo ihm Freud un uns Spaß gmacht het. Un Ehremitglied isch er au wore.

Un jetzt isch er am 23. Juli 2013 vo uns gange. Er, wo gern Mensche um sich gha het, un e Saal voll Alemanne locker het könne fröhlich stimme, isch – so het ers sich gwünscht – still vo uns gange. Er isch fascht 90 wore. Die letschte Johre ischs ruhiger um en wore. Aber er het intensiv zu uns ghört. Er isch en positive Dichter gsi. Er isch eine vo sellene Mensche gsi, wo me sich gern as Vorbild uswählt. Au sini viele Veröffentlichunge werde d guet Erinnerig an en wachhalte. S sott meh Mensche geh, eso wie er einer gsi isch.

Klaus Poppen

Ä Rämbe Brot  
hilft in der Not.  
E guedi Supp,  
e warmi Stub,  
e Brodis no -  
diä mache froh!  
E guedr Win  
schenkt Sunneschien.  
Was witt no meh?  
Sag Dank - und geh!

Philipp Brucker

## Mir saged im Wafrö ade

Am 7. November 2013 isch de Walter Fröhlich für immer vu uns gange.



Walter Fröhlich.

Foto: Möll

Me hett en im ganze Ländle kennt als Wafrö, wo mit sine wundervolle alemannische Gschichte d Lüt zum Lache aber au oft zum Nochdenke brocht hett. De Wafrö war en gebürtige Radolfzeller, isch in Konstanz uffgwachse und hätt über 50 Jahr z Singe g'lebt.

Sein „Künstlernaam“ und „Markezeiche“ goht uf sei Redaktionskürzel z'ruck, unter dem er 32 Jahr lang als Redakteur vu de Werksziitung vu de Alusingen gschriebe hät. Sei Talent zum Komische hät er entdeckt, wo s in Singe kurz noch em Krieg wieder mit de Fasnet losgange isch. De Wafrö hät Texte gschriebe – für sich und andere – hät Lieder gschriebe, wo hüt no ständig a de Fasnet gsunge werred und war e bestimmende Figur für de Singemer Narrespiegel, wo n er selber 25 Jahr i de Bütt

gstande isch. Er hät viel neue Talente entdeckt, z.B. vedankt ihm d Sigrun Mattes d Figur vu de „Kueh vum Land“. Er hät sich aber it nu bi de Fasnet i s politische Gschehe iigmischt, sondern au über e Jahrzehnt lang inere Singemer Ziitung si „Wafrös würziges Wochenragout“ veöffentlicht, e Gricht wa so manchem Politiker manchmol suur uffstoße isch. Wo die Lokalausgab iigstellt worre isch, hett au de Wafrö de Politik adé gseit und hät sich fast ganz uf s Schriebe i sinere alemannische Mundart velegt. Er hät fast 1000 Kolumne uf Alemannisch unterm Pseudonym „Urban Klingele“ für s Singener Wocheblatt vefasst und die hend so en Erfolg ghatt, dass er die beste für de Konstanzer Stadler Verlag i Büecher packt hät, mit so schöne Titel wie „Urban Klingeles saudumme Gosch“, „Wa i denk, wenn i denk“, „S wird all bleder“ und z'letscht „So isch s worre“.

Scho sin „Erstling“ vu 1978 „Alemannisch für Anfänger“ hät sich meh als 5000 Mol vekaufft und vekaufft sich au hütt no. Er hät regelmässig e große Zahl vu Ufftritt vor uusvekaufte Sääl absolviert, sogar no bis z'letscht, wo s mit em Laufe nimmi so guet gange isch. Er war e richtiges Multitalent, en tolle Fotograf und hät wunderbar Akkordeon gespielt.

Zu sine Lebziite hät er hohe Uuszeichnunge kriegt, s Bundesverdienstkreuz, isch als oner vu de erste als „Langensteiner Alefanze“ g'ehrt worre, dezue die höchste Fasnetsorde und it z'letscht 1995 d „Johann-Peter-Hebel-Medaille“ vu de Hegauer Muettersproch-Gruppe. Bi all dem isch er aber en

bscheidene Mensch bliebe, wo sich unwekrampft und offe zu sinere Mundart bekennt hät. Er hät bi sine Lesunge immer mit sim tiefe, hintergründige Humor brilliert, Schenkelklopfer wared it sei Ding. Er hät sine Zuehörer immer gforderet und zum Nochdenke brocht. Mir werred sin knitze

intelligente Humor vemisse. Er selber hät mol gschriebe: „Wenn sich mol mei Blättle wendet, i hon so s Gefühl, dass des guet endet. No gang i, ohne dass i blär, i woß doch, uf mich wartet wer“.

*Walter Möll*

## Rückblick zu Wafrö's Tod

Als ich im Jahre 1978 vom damaligen SÜDKURIER-Chefredakteur Gerd Appenzeller den Auftrag erhielt, für die neu eingerichtete Mundart-Kolumne „s Frichtle monnt“ den Text zu schreiben, kannte ich Walter Fröhlich noch nicht. Das änderte sich aber bald, denn die Regionalgruppe Seealemannen in der Muettersproch-Gsellschaft, Sitz in Freiburg, im Verein für alemannische Sprache e. V., warb mich als Mitglied an. In der ersten Hauptversammlung des Gesamtvereins lernte ich gleich ein Dutzend Mundart-Dichter kennen, u. a. Wafrö, Bruno Epple, Hans Flügel, Thomas Burth, Manfred Bosch, Karl Kurrus, Gerhard Jung und im Verlauf der Jahre noch viele andere. Mein erster öffentlicher Auftritt war die Veranstaltung zur 600-Jahr-Feier des Schnetzlers im Stadttheater Konstanz. Zu diesem Jubiläum hatte ich ein großes Gedicht verfasst und hatte mächtig Lampenfieber.

Da kam Walter Fröhlich auf mich zu, machte mir für die Mundart-Kolumne, die wöchentlich erschien, ein großes Kompliment und sprach mir Mut zu mit den Worten: „Sie schaffen das prima!“ – Das war mein erster Auftritt an seiner Seite, dem noch viele folgten. Ich glaube, wir waren

die meistbeschäftigten Mundart-Vorleser im Bodenseeraum und ich habe es nie vergessen, dass er mir half, den ersten Schritt zu tun.

Es gab viele Berührungspunkte und Gedankenaustausch innerhalb des Vereins und auch privat. Ich denke da an die gemütlichen Treffs im Hause des Malers Lothar Rohrer, bei denen auch Lisbeth Fröhlich immer dabei war und die vielen Buch-Vorstellungen, wo er mir und ich ihm jeweils von Herzen gratulierten.

Er hat mich „Rosamie“ genannt, weil das kürzer war und wir haben keinen Geburtstag vergessen, um uns gegenseitig Glück zu wünschen. Zuerst brieflich, dann per E-Mail – Mundart-Dichter sind auch fortschrittlich. Eigentlich wollte ich vor ihm die Segel streichen, aber das bestimmt halt ein anderer. Ich habe einen echten Freund verloren und werde nie vergessen, dass er mir Starthilfe gab. Seine warmherzige Art und der hintergründige Humor zeichnete alle seine Gedichte und Prosa-Geschichten aus, die ihn für die Freunde der Mundart unsterblich machen.

*Rosemarie Banholzer  
am 15. November 2013*

## Margret Brombacher erzählt ein Märchen

„Alemannisch und Kinder“ ist immer wieder ein Thema, das bei uns diskutiert wird. Margret Brombacher hat sich dem mit einer ganz eigenen Methode angenommen. Ihr „Märchen vom Goldenen Faden“ ist in Schriftsprache geschrieben und nur einzelne Protagonisten sprechen Alemannisch. Das erleichtert das Lesen, macht die Kinder aber doch mit dem Alemannischen vertraut und regt die Auseinandersetzung damit an.

In Brombachers Märchen erlebt der Goldene Faden, der vom Kleid einer Prinzessin stammt und sich darauf allerhand einbildet, dramatische Abenteuer. Jahrelang versteckt er sich in einer Wandritze, wo er sich wohl fühlt, denn er ist mit einem Staubkorn befreundet, das ihn über den Verlust des Prinzessinnenkleides hinweg tröstet. „Du muesch nüt trurig sii“, sagt es und alles wäre gut, wenn ... Ja, wenn im Schloss Bürgeln, wo die Geschichte ihren Ausgang nimmt, nicht renoviert würde und da ganz nebenbei der Goldene Faden unter die Räder kommen.

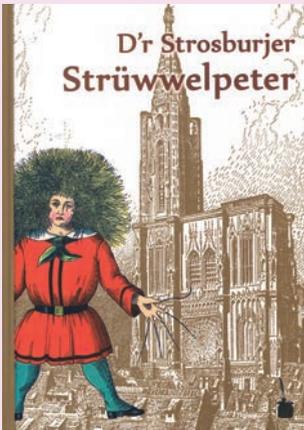
Auf sich allein gestellt erlebt der Goldene Faden so allerhand: Er muss sich mit Vögeln und Regenwürmern auseinandersetzen und ein elendes Leben in einem Mülleimer ertragen. Mehr als einmal steht sein Schicksal auf Messers Schneide und er erlebt Lebenswelten, die von seiner gesiterten im Schloss meilenweit entfernt sind. Aber er findet auch Freunde, nicht zuletzt den grauen Faden, der ihn in seiner alemannischen Sprache an das Staubkorn von früher erinnert und der ihm ein ebenso treuer Freund ist, wie jenes. Zusammen nehmen sie ihr Schicksal in die Hand und versuchen die Rückreise ins Schloss voranzutreiben.



Margret Brombacher  
Das Märchen vom Goldenen Faden  
Illustration: Martin Brombacher  
Verlag: BoD-Norderstedt  
ISBN 978-3-7322-1452-5  
100 Seiten  
12,50 Euro

Margret Brombacher ist es gelungen, eine spannende Geschichte, nicht nur für Kinder, zu schreiben. Das Märchen eignet sich prima zum Vorlesen, aber auch zum Selberlesen. Die Illustration, die von Martin Brombacher stammt, veranschaulicht einzelne Episoden der dramatischen Reise aufs Schönste und rundet das Buch angenehm ab.

*Friedel Scheer-Nahor*



D'r Strosburjer Strüwwelpeter  
Heinrich Hoffmann, Raymond Matzen  
Edition Tintenfaß 2013  
ISBN 978-3-943052-38-1  
13,90 Euro

Dr Strüwwelpeter üs'm  
Krümme Elsäss  
Heinrich Hoffmann, Danielle Crevenat-  
Werner  
Edition Tintenfaß 2013  
ISBN 978-3-943052-39-8  
13,90 Euro

## No meh Strüwwelpeter

Im letschte Heftle hemmer de Alemannisch Strubelpeter vorgstellt. Jetz hemmer glich no zwei Ibersetzunge, eimol ins Straßburger Elsässisch vum Raymond Matzen und eimol ins Elsässisch vum Krumme Elsass vu de Danielle Crevenat-Werner. Nai, Elsässisch isch nit glich Elsässisch. Au do gits Unterschied, grad wiä im Alemannische uf de badische Sitte au. Demit mer sich e Bild mache kann: So hert sich de Afang vu de „Gschicht vum beese Fritz“ in dene zwei Versione aa:

### Straßburger Version:

*D'r Fritz, d'r Fritz, e Wüetàs isch.  
Er schlaat im Zorn às uf de Disch!  
Er fängt gern d' Mucke in sim Hüis  
Un risst'ne noh às d' Flejel rüis,  
Schlaat d' Stiehl kàpütt un d' Vejfel dot,  
Au d' Katze liide grossi Not.  
Sogar sin Gretel sich beklaat,  
Dàss mit de Beitsch er sie às schlaat.*

### Krumme Elsass-Version:

*De Fritz, de Fritz, der Witerich,  
Wàs der so bees ùn flàppich isch!  
Er fängt às Mücke in sim Hüis  
Un ropt'ne d' Flittiche erüs.  
Màcht d' Meewel hìn ùn d' Vejfel tot,  
Un d Kátze liide àlli Not.  
So bees gewenn isch noch niemànd:  
Er drescht aa s Gretel, 's isch e Schànd!*

### ISBN-Nummere isch falsch gsi

Glicklicherwiis hemmer ufmerksami Läser: De Wolfgang Miessmer het gmerkt, dass bi de ISBN-Nummere vum „Alemannische Strubelpeter“ ebis nit stimmt. Er het bim Stefan Pflaum nochfroggt un tatsächlich: Bi de Besprechung im letschte Heftli 1/2013, S. 73, isch e falschi Nummere abdruckt wore. Richtig heißt sie:

**ISBN 978-3-943052-33-6.**

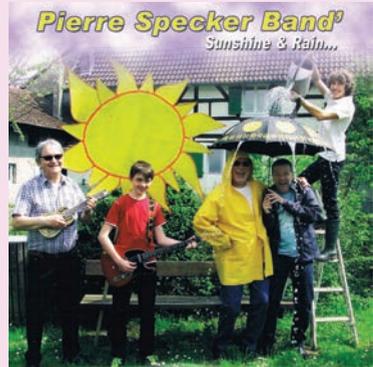
Mir bitte um Entschuldigung!

## Pierre Specker Band bringt Sunneschiin un Rege

E Mini-CD mit drei Liäder het d Pierre Specker Band rüsbrocht. Zwei vu dene Liäder sin vum Pierre Specker selber gschriebe: „Schwärzbrün Moidalé“ un „Müderiga Blues“. De elsässisch/englisch Text kammer uf de Internetsitte: <http://www.pays-de-sierentz.com/psb/> nochläse, denn d Sündgauer Sproch isch nit so ganz eifach z vestuh.

D Pierre Specker Band gits schu sit Johre un bstoht zur Zitt usem Pierre Specker selber, am Pierrot Bauer, em Florian Bauer, em Valentin Rieth un em Rémy Huttenschmitt. Zwei devu, de Florian un de Valentin sin no selli jung. De Pierre Specker het si us sinere Musikschuel rekrutiert. So vesuecht de Pierre Specker si Teil beztrage, dass diä Junge mitem Elsässische in Kontakt kumme. Des isch e vedienschtvollli Sach - meine mir - un winsche dem Projekt e guete Erfolg.

fsn



Pierre Specker Band  
Sunshine & Rain  
(drei Lieder)

Kontakt:  
pierre@kappelen.com  
Pierre Specker  
12, rue de la Paix  
F-68510 Kappelen  
Tel. 0033 (0)389 680862  
5 Euro  
zzgl. Versand + Porto

### Neujohr, Neujohr

*Neujohr, Neujohr,  
ä Brätschle we ä Schiiretor,  
ä Chueche we ä Ofblatt!  
No were mer alli mitnander satt.  
Wunsch sinn des als gsi zum neue Johr,  
mir Chinder henn si no gsunge im Chor.  
Un hitt bisch satt un chuglerund  
un winschisch de hetsch viel weniger Pfund.*

Hubert Treyer

## Noch gits e Räägeschirm, wemmer e nej Mitglied wirbt

Unser Aktion mit em Räägeschirm, wo s fir d Werbung vume neje Mitglied git, goht witer. D Räägeschirm sin aber begrenzt. Also schnell reagiere un e Mitglied werbe!



*Demit d Muettersproch nit im Rääge stoht: de neje Mitglieder-Werbe-Schirm.*

*Foto: Walter Möll*

Wer als Mitglied vu de Muettersproch-Gsellschaft e nejes Mitglied wirbt, bekunnt dodefir e Gschenk, was einmalig un nit käuflich z erwerbe isch: E Räägeschirm mit eme spezielle Ufdruck fir Muetterspröchler. Wenn der Räägeschirm ufgspannt isch, sieht mer uf de eine Sitte unser Kleberli „Trau Di halt – schwätz alemannisch“ un uf de andere Sitte isch des Wort „rägne“ in alle mögliche Forme us unserem Sprochgebiet z lese. Ob „räänge“, wie im Nordschwarzwald, oder „räänge“, wie in de Umgebung vu Offeburg, ob „ränge“, wie im Hegau, oder „räänge“, wie im Südschwarzwald – all des kammer in dere Wortwolke läse, wu uf dem

Muettersproch-Räägeschirm ufdrukt isch. Demit mer der Schirm au immer glich parat het, isch er in ere handliche, kleine Knirpsform. Er isch stabil un sott Wind un Wetter standhalte. Un er isch ime kräftige Dunkelblau, so dass er fir Männer wiä fir Fraue farblich passt. Also Sorge Sie defir, dass unser Muettersproch nit im Rääge stuh blibt un werbe Sie neji Mitglieder. Als Formular kinne Sie des uf de Rucksitte vu dem Text nehme. Entweder Sie risse s Blatt usem Heftli rus oder Sie kopiere s Formular. Deno schicke Sie s an d Gschäftsstell in de Hansjakobstr. 12 in 79117 Freiburg. Au iiscanne un per E-Mail im Anhang schicke isch möglich. D E-Mail-Adress isch: [info@muettersproch-gesellschaft.de](mailto:info@muettersproch-gesellschaft.de).

Un nit vegesse: Schribe Sie Ihre Name dezue unter „Gworbe von ...“, demit mir de Schirm au zueschicke kinne. Es isch au jedes andere Beitritts-Formular meglich, was Sie zur Hand hen. Dert eifach nur handschriftlich ergänze, dass Sie des neje Mitglied gworbe hen. Oder s neje Mitglied meldet sich iber s Internet aa unter [www.alemannisch.de/beitritt.htm](http://www.alemannisch.de/beitritt.htm) un ergänzt unter „Was i no han sage welle“, vun wem er/sie gworbe wore isch.

Au witerhin kann e Mitgliedschaft veschenkt were. Ändere Sie s Formular eifach dementsprechend ab. Dann gits allerdings kei Werbegschenk, denn des isch mitere unbefrischtete Mitgliedschaft verbunde.

# Mitglied werden

Ich möchte Mitglied bei der Muettersproch-Gsellschaft werden

**Beitretende/r**

**Geworben von**

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Geburtsdatum

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
Telefon, E-Mail

Ich überweise den Beitrag (18,- Euro) am Anfang des Jahres

Bitte den Jahresbeitrag von meinem Konto abbuchen:

## SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die Muettersproch-Gsellschaft Freiburg e.V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Muettersproch-Gsellschaft Freiburg e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname (Kontoinhaber), Straße, Hausnummer, PLZ und Ort

\_\_\_\_\_  
Kreditinstitut (Name)

\_\_\_\_\_  
Konto-Nr.

\_\_\_\_\_  
Bankleitzahl

DE

\_\_\_\_\_  
IBAN

\_\_\_\_\_  
BIC

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift des Kontoinhabers

IBAN und BIC finden Sie auf der Rückseite Ihrer ec-Karte oder auf jedem Kontoauszug, falls nicht zur Hand genügt auch Ihre Konto-Nr. und Bankleitzahl

Muettersproch-Gsellschaft Freiburg e.V. · Gläubiger-Identifikationsnummer DE08ZZZ00000274723  
Mandatsreferenz: Ihre Mitgliedsnummer (wird Ihnen mitgeteilt)